

# Schwarzwaldb-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaßige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 80 Rpf. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 194 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 29. Juli 1939

Nr. 175

## Der Siegeszug des deutschen Rundfunks

Dr. Goebbels eröffnet die 16. Große Deutsche Rundfunkausstellung / Zum erstmaligen Fernseh-Rundfunkschau

Berlin, 28. Juli. In der großen Messenhalle am Kaiserdamm wurde am Freitagvormittag die „16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939“ durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien und anderer Behörden, des Heeres, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Rundfunkfirmen feierlich eröffnet.

Nach dem vom Großen Orchester des Deutschlandsenders unter der Stabsführung von Generalmusikdirektor Josef Keilberth-Karlruhe dargebotenen Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner hielt Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Bippert herzliche Begrüßungsworte, wobei er die Verdienste des Reichsministers Dr. Goebbels um den deutschen Rundfunk würdigte. Beethovens Lenore-Duvertüre Nr. 3 leitete über zu der Ansprache des

### Reichsministers Dr. Goebbels

der die großen Aufgaben des nationalsozialistischen Rundfunks schilderte.

„Das 20. Jahrhundert“, so erklärte Dr. Goebbels, „ist das Jahrhundert der technischen Erfindungen. Auch auf diesem Gebiet vollzieht sich eine Revolution allergrößten Ausmaßes, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Revolution im ganzen gesehen die Menschheit höher geführt hat. Wir leben heute alle geistreicher und auch intensiver als Menschen je zuvor gelebt haben. Ja, man kann sagen, daß die Technik überhaupt erst die Art unseres heutigen sozialen und wirtschaftlichen Zusammenlebens ermöglicht.“ Die Fragestellung, ob die Menschen dadurch glücklicher geworden seien, sei falsch und sinnlos, denn die Massen bedienten sich der Technik, ihrer Mittel und Erzeugnisse, um überhaupt menschenwürdig leben zu können. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen mit diesem Jahrhundert mit. Wir können es nicht bestreiten, nicht ableugnen und auch nicht verneinen. Wir haben nur die Wahl, der Zeit voranzuschreiten und ihr den Weg freizumachen oder mit ihr zu gehen oder hinter ihr herzulassen. Der Nationalsozialismus hat sich seit dem ersten Tage seines öffentlichen Auftretens vor dieser Frage schon entschieden. Er ist für diese Zeit, er verneint sie nicht, er bejaht sie bedingungslos. Er drückt ihr seinen Stempel auf und prägt sie nach seinem Geist und seinem Willen.

### Die gesunde Mischung ist die beste

Dr. Goebbels zeigte dann im einzelnen, wie der noch vor 15 Jahren von den ewigen Besserwissern belächelte oder gar abgelehnte Rundfunk heute aus dem nationalen Leben unseres Volkes überhaupt nicht mehr wegzudenken sei. Möge der eine dieses und der andere jenes Gebiet auf dem Rundfunkprogramm bevorzugen, und möge jeder den Empfangsapparat nach Bedarf und Geschmack einstellen. Entscheidend aber ist, daß er ihn einstellt. Hören müssen den Rundfunk alle. Er ist da. Er kann gar nicht mehr umgangen werden. Wenn heute noch die Frage aufgeworfen wird, ob der Rundfunk mehr der Kunst oder der Unterhaltung zu dienen habe, so ist diese Frage für uns Nationalsozialisten längst durch die Praxis entschieden. Es handelt sich nicht mehr um ein Mehr oder Weniger, das Wesen eines guten Rundfunkprogramms liegt vielmehr in der gesunden und zweckentsprechenden Mischung unterschiedlicher Richtungen auf die Tatsache, daß die breiten Millionenmassen keine Zuhörer sind und ihre Ansprüche an sein Programm allerdings andere sein müssen als die, die die Kreise von „Gewicht und Bildung“ im allgemeinen zu stellen pflegen.

Besonders angeht das Grinste der Zeit, die wir augenblicklich durchleben, hat der Rundfunk ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Es geht nicht so sehr darum, ein schweres und ernstes Programm, das am Ende nur einen Bruchteil des Volkes erfassen kann, zu senden, sondern vielmehr darum, den breiten Millionenmassen unseres Volkes in ihrem schweren Daseinskampf soviel wie möglich Entspannung, Unterhaltung, Erhebung und Erbauung zu vermitteln. Der Einwand, das kulturelle und künstlerische Niveau des Rundfunks sei zu niedrig, erledigt sich von selbst, denn das Niveau des Rundfunks müsse sich natürlich den kulturellen und künstlerischen Ansprüchen der Mehrzahl seiner Zuhörer irgendwie anpassen. Dabei dürfe das Programm die Aufgabe meist aus den Augen verlieren, den Geschmack und die Empfindungsfähigkeit der breiten Massen zu kultivieren und zu ver-

edeln. Ungeheure Vielgestaltigkeit des Programms sei das Erfordernis eines klug und überlegend geführten Rundfunks.

### „Rundfunkeigene“ Kunst ein Umding

Dr. Goebbels wandte sich dann gegen Verjünger, eine sogenannte „rundfunkeigene“ Kunst zu konstruieren. Mehr oder weniger schloß sich die Kunst des Rundfunks an die bestehenden und ausgebauten Künste an. Und so gebe es weder ein nur für den Rundfunk wirksames „Rundfunkdrama“ noch eine nur für den Rundfunk mögliche Musik. „Der wesentliche Zusatz, den der Rundfunk selbst hier beizusteuern hat, ist die Uebertragung der Musik oder des gesprochenen Wortes ins Funkmäßige, das heißt, die Unterbreitung der Elemente der Kunst, die für den Funk besonders wirksam sind, unter Zurückdrängung der Elemente, die sich für die juristische Wiedergabe weniger eignen.“ Auch das Hörspiel habe ganz andere Aufgaben zu erfüllen als etwa das Bühnenstück.

„In diesem Zusammenhang muß ich mich“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „noch einmal gegen Verjünger verwahren, das Programm des Rundfunks insofern zu zersplittern, als es sich stundenweise an verschiedene geordnete Bevölkerungsschichten, Stände oder Berufsgruppen wendet. Stunden für Teile des Volkes müssen so gesendet werden, daß sie für die Gesamtheit des Volkes einprägsam und interessant wirken.“

### Über 12 1/2 Millionen Rundfunthörer

Mit eindrucksvollen Zahlen gab Dr. Goebbels dann ein Bild von dem einzig dastehenden Siegeslauf des deutschen Rundfunks seit der Machtüber-

nahme durch den Nationalsozialismus. Einen ungeheuren Umfang habe die Werbewagen-Propaganda des deutschen Rundfunks vor allem in der Ostmark, im Sudeten- und im Memelland angenommen. Während 7 1/2 Monaten des Jahres 1938 seien hier 61 000 Kilometer zurückgelegt und 842 Rundfunktag mit 685 Rundfunkgeräteschauen durchgeführt worden, die von etwa 550 000 Volksgenossen besucht wurden. Außerordentlich erfreulich sei die weitere Entwicklung der Feindfunkbewegung am deutschen Rundfunk, die heute etwa 60 v. H. der deutschen Haushaltungen gegen 54,62 v. H. am 1. Mai 1938 umfasse. Insgesamt zählte der deutsche Rundfunk 12 580 000 Empfänger am 1. Juni d. J. gegen 10 Millionen am 1. Juli 1938. Während sonst im Mai die sogenannten Sommerabmeldungen begonnen hätten, habe in diesem Jahr der Monat Mai sogar eine Zunahme von 77 000 aufzuweisen.

Natürlich wirkte sich diese Bewegung auch auf den Rundfunkmarkt selbst aus. So seien von August 1938 bis einschließlich Mai 1939 1 493 872 Industrie-Markeneempfänger verkauft worden, fast eine halbe Million mehr als im Vorjahr. Dazu kämen 474 192 Volksempfänger und 917 732 deutsche Kleinempfänger, der im Jahre vorher überhaupt noch nicht vorhanden war. Insgesamt konnten wir im Berichtsjahr einen Verkauf von 2 886 509 Empfängern feststellen gegen 1 576 430 Empfänger im Jahre vorher. Der technische Fortschritt komme vor allem in der nunmehr abgeschlossenen Entwicklung des im vergangenen Jahr angekündigten Volkswagen-Empfängers zum Ausdruck. Ferner sei

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Drei Bewerber um die Krone Syriens

Ein Reich aus Syrien - Palästina - Transjordanien?

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 29. Juli. Berichte aus dem Nahen Osten befassen sich mehr und mehr mit dem Gedanken der Gründung eines neuen arabischen Königreiches. König Ibn Saud, so heißt es, scheint sich gegen jede Einmischung des Irak in die syrisch-palästinensische Frage ausgesprochen zu haben, so daß jetzt in erster Linie die Kombination Palästina - Syrien - Transjordanien in den Vordergrund tritt.

Diese Länder bildeten vor dem Weltkrieg ein Reich. Heute dürfte ihre Vereinigung jedoch auf eine ganze Reihe von psychologischen Schwierigkeiten stoßen. Schon der Gedanke an die Kandidatur für den Thron eines künftigen Königreiches Groß-Syrien rufft die Stammeshäupter der Wahabiten und der Haschimiten in traditioneller Unveröhnlichkeit auf den Plan. In ängstlichem Reid beargwöhnen sich die Familien Ibn Sauds und Husseins, des früheren Beherrschers von Mekka, dessen Sohn Emir Abdullah über Transjordanien herrscht. Ibn Sauds Bestreben ist es, seinen zweiten Sohn, Emir Fejssal, auf den Thron

eines arabischen Königreiches zu bringen. Seine Kandidatur stößt jedoch sowohl auf den türkischen als auch auf englischen Widerstand, während Emir Abdullah nach diesen beiden Seiten freundschaftliche Beziehungen unterhält. Als dritter Prätendent tritt Prinz Abdullah Monem, der Sohn des Erzhediven von Ägypten, Abbas Hilmi, auf. Diese Kandidatur wird durch König Faruk von Ägypten gefördert, der damit die Hoffnung verbindet, den Einfluß seines Landes bis an die Grenzen der Türkei auszuweiten.

Eine Hauptschwierigkeit für diese Pläne liegt in Syrien selbst. Jahrelange Zwistigkeiten mit der Mandatsmacht, innerpolitische Kämpfe und ständige Kabinettskrisen haben hier eine so verworrene Lage geschaffen, daß die Ausrufung der Monarchie zumindest ein sehr zweifelhaftes Experiment sein dürfte. Wenn es sich also bei den Plänen um die Schaffung eines großsyrischen Königreiches zunächst auch noch um Zukunftsmusik handeln mag, so gibt dieser Gedanke doch schon jetzt der panarabischen Bewegung mächtigen Auftrieb.

## Britisches Zuckerbrot hilft nicht mehr

Die Palästina-Araber gehorchen den Freischärlern

Jaffa, 28. Juli. Die britische Militärbehörde wollte zu Militärzwecken — also gegen arabische Interessen eine Fahrstraße von El Radr (südlich von Jerusalem) nach Natiff bauen. Die anliegenden vier arabischen Dörfer sollten die Arbeiter stellen. Diese Arbeiter, die angesichts des Kriegszustandes seit Jahren brotlos bleiben, sollten dafür bezahlt werden. Aber alle vier Dörfer lehnten durch ihre Dorfvorsteher dieses britische „Zuckerbrot“ ab. Sie schrieben den britischen Distriktoffizieren: „Wir teilen Ihnen mit, daß wir die Arbeit an der Straße verweigern. Unsere Gründe sind Ihnen bekannt, der Wissende braucht nicht belehrt zu werden.“

Daraufhin sah sich die britische Militärverwaltung gezwungen, aus anderen Teilen des Landes Arbeiter zu holen. Der Straßen-

bau wurde begonnen. Vor wenigen Tagen wollte sich der englische Militärkommandant vom Stand der Arbeiten überzeugen. Er fand aber keinen einzigen Arbeiter mehr vor. Es stellte sich heraus, daß die Freischärler diese arabischen Arbeiter über den Zweck der Straße und die Weigerung der Araber der anliegenden Dörfer aufgeklärt hatten. Sodann gaben die Freischärler den Befehl, sofort den Bau einzustellen. Die arabischen Arbeiter kamen dieser Aufforderung geschloffen nach. Der Versuch der Engländer, gegen den Befehl der Freischärler den Straßenbau durch die Einstellung anderer Arbeiter fortzusetzen, scheiterte bisher vollkommen an der Solidarität aller Araber und an der Machtstellung ihrer bewaffneten Gegner.

## Polens wahres Gesicht

Nüchterne Umschau im Land der Kriegspychose

Es ist erstaunlich, mit welcher unerhörten Großzügigkeit die polnische Presse heute über Polen berichtet. Nach den Artikeln sind so ziemlich alle Völker der Welt von einer panischen Angst erfaßt worden, nur in Polen allein ist man ganz ruhig und kaltblütig und bis zum letzten Mann in eiserner Entschlossenheit, und diese Haltung wirkt wie Balsam, wie ein Beruhigungsmittel auf die vollkommen zerrütteten Gemüter und Nerven der anderen. Die ganze Welt hat eine unerhörte Angst vor dem Kriege, nur Polen fürchtet ihn nicht, ja, es ersehnt ihn fast, um die Welt mit einer Probe des unerreichbaren polnischen Mutes zu beglücken. Alle haben vor Deutschland Angst gehabt, sich ihm fast bedingungslos ergeben, nur Polen hat dem Reich getrotzt, ja selbst Bedingungen gestellt, und ist somit die „Bastion der Freiheit im Osten“ geworden. Die ganze Welt sieht auf Polen, an dessen Haltung sie sich ein Beispiel nimmt, an dem sie sich wieder aufrichtet. Denn: „Noch ist Polen nicht verloren.“ So kann man es, täglich noch gesteigert, noch großemwahnstümlicher, in der polnischen Presse lesen. Und wie sieht es nun in Wirklichkeit bei unserem Nachbar im Osten aus?

Als die deutschen Truppen Böhmen und Mähren und dann das Memelgebiet besetzten, da blieb den Polen der Atem weg. Mit einer grenzenlosen Apathie erwartete man die Dinge, die da kommen würden. Als dann nichts geschah, bekam man wieder Mut. Zuerst natürlich die Presse. Man forderte Äquivalente. Zunächst einmal die Grenze mit Ungarn, und dann war auch das nicht genug. Inzwischen erholten sich auch die Propagandisten und Gerüchtmacher von ihrem Schreck.

Unglaubliche Märchen wurden da aufgetischt, von siegreichen Schlächten gegen deutsche Truppen, eroberten Panzerzügen und Kampfwagen und vielen anderen polnischen Heldentaten. Und dann wurde mobilisiert, und Beck fuhr nach London. Alles erwartete nun wieder einen Krieg, den täglichen Einmärsch deutscher Truppen. Eine unglaubliche Hege gegen Deutschland wurde entfaltet, denn inzwischen war der 1. April herangerückt, der Tag, an dem die Regierung die schon vor längerer Zeit geplante Luftabwehranleihe zur Zeichnung auslegen wollte. Um die „unerhörten deutschen Ansprüche“ ins rechte Licht zu rücken, veranstaltete man andauernde Truppenbewegungen. Rekruten wurden ausgehoben, wieder entlassen, Geschütze ein- und ausgeladen und die Bewohner der Städte und Dörfer durch nächtliches Waffengeklirr aus dem Schlaf gerissen. Und daneben arbeiteten die Gerüchtmacher auf Hochtouren. Die antideutschen Hege sahen ihre größte Zeit gekommen.

Aber die Geister, die man rief, wurde man nun nicht los. Das Volk, vollkommen nervös gemacht, hatte weder Lust zum Leben, noch zum Sterben. Das normale Leben begann zu stocken, der Arbeitsprozeß wurde gehemmt. Die Kaufkraft der Bevölkerung sank nicht nur durch die zwangsweise Entziehung der „freiwilligen“ Anleihe, sondern auch durch die durch die Panikmachelei hervorgerufene Leistungsminderung und die Mobilisation. Nicht einmal die Erhöhung des Geldumlaufes konnte daran etwas ändern. Das Volk weiß, daß es die unerhörten Lasten der Mobilisation, die mehrere Jahrgänge umfaßt, nicht nur jetzt tragen muß, sondern auch noch in Zukunft schwer darunter zu leiden haben wird, denn der polnische Wirtschaftsorganismus ist dieser Belastung nicht gewachsen.

Trotz der englischen Garantien, der Mobilisation und dem chauvinistischen Geschrei der Presse ist die Stimmung der Massen alles andere als gut. Man ist sich durchaus der schwerwiegenden Folgen bewußt, die die maßlosen Fahaussbrüche bezogener Banden und verbrechter verbrecherischer Individuen gegen alles Deutsche nach sich ziehen können. Mit sicherem Instinkt fühlt die Masse, daß hier keine Friedensarbeit geleistet wird. Die Polen aber wollen bei aller Aufhebung gegen Deutschland den Frieden und die Möglichkeit eines wirtschaft-

lichen Aufstiegs, der durch die polnische Politik in weite Ferne rückt.

Die Mobilisation lastet wie ein schwerer Apdruok auf der Bevölkerung. Die Familienmitglieder der eingezogenen Soldaten erhalten geradezu lächerliche Unterstützung. Eine Frau mit drei Kindern z. B. 60 Groschen täglich (die Kaufkraft des Groschen ist etwa der des Pfennigs gleich), eine Frau mit zwei Kindern 40 Groschen, eine Frau mit einem Kind 30 Groschen. Man kann sich unschwer vorstellen, daß da die Begeisterung im umgekehrten Verhältnis zu den Schilderungen der polnischen Presse stehen muß.

Besonders bemerkenswert ist die Stimmung im Korridorgebiet. Hier erinnert man sich noch gut der wirtschaftlichen Blüte des Gebietes im Deutschen Reich. Heute liegt mit Ausnahme von Gdingen alles darnieder. Selbst die polnische Presse gibt zu, daß sich der Zustand der westpolnischen Provinzen des ehemaligen preußischen Teilgebietes mehr den ehemals russischen Provinzen angepaßt hätten, als umgekehrt. Trotz ungeheurer Anstrengungen ist die Kluft zwischen den Pommerellern und den zugezogenen Polen noch immer nicht überbrückt.

Was haben sie uns schon gebracht? Keine Arbeit, mehr Lasten, keine Aussichten für die Zukunft, überhebliche Ansprüche und den Haß gegen die Deutschen", erklärte mir ein pommerellerischer Arbeiter.

"Sie reden, daß ihr drüben nichts zu essen habt. Wir aber haben kein Geld uns etwas zu kaufen. Und unsere Burschen, die zu euch herübergangen, kamen wohlgenährt und gut gekleidet zurück und haben noch Geld gespart", erzählte ein biederer Bauer.

"In allen höheren Stellen, da sitzen sie, die Kongresser und wir können ihnen die Stiefel putzen", sagt ein anderer. Alle, die sich noch an die deutschen Zeiten erinnern können, ziehen die entsprechenden Vergleiche. Die Jugend aber ist voller Haß. "Die haben sie so in der Schule erzogen", ist die Erklärung dafür.

Verwahrloste Straßen, abgewirtschaftete Gehöfte und unansehnliche Neusiedlungen sind heute die bezeichnendsten Merkmale des Korridorgebietes. Aber die Menschen dort haben offene Augen. Propaganda und Terror können nicht das verdecken, was man sieht und hört. 100 Kilometer ist der ganze Korridor im Durchschnitt breit, das ist nicht breit genug, um den ungeheuren wirtschaftlichen Aufstieg im Reich und in Ostpreußen übersehen zu können.

### Einkreisungs-Propaganda-Ministerium

"Abgehackte Kinderhände" in neuer Auflage London, 28. Juli. Im Unterhaus gab Innenminister Sir Samuel Hoare eine Erklärung über die Pläne für den Einsatz eines Informationsministeriums im Kriegesfall bekannt, das allem Anschein nach dazu bestimmt ist, in einem kommenden Kriege das Erbe des verstorbenen Lord Rothcliffe anzutreten.

Er erklärte u. a., daß ein derartiges Informationsministerium (das in Wahrheit richtiger als "Ministerium für Einkreisungspropaganda" bezeichnet werden könnte) im Kriege unter der direkten verantwortlichen Leitung eines Informationsministers eingesetzt werden würde. Außerdem habe das Außenamt eine Propagandaabteilung geschaffen. Dieses Ministerium würde im Kriegesfall das Zentrum für Informationen (lies: Lügenmeldungen) sowohl in England wie in Uebersee werden, womit alle Voraussetzungen gegeben sein dürften, daß die "abgehackten Kinderhände" und andere Greuelerequisiten der britischen Weltkriegspropaganda fröhliche Wiederauferstehung feiern. Im Haushalt seien 10 000 Pfund für einen zusätzlichen Etat vorgesehen, den das Außenamt hierzu benötige. 100 000 Pfund seien für die Verbreitung von Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Literatur und des Filmes im Auslande vorgesehen, ferner für Besuche von Ausländern in England und von Engländern im Auslande. 150 000 Pfund würden für das Propagandainstitut des "British Council" bereitgestellt. Hoare betonte, daß man weitmöglichst aus den Erfahrungen des Weltkriegs zu lernen versuche und daß man eine enge Zusammenarbeit mit dem Rundfunk erstrebe, womit offenbar eine Verstärkung der schon jetzt vom britischen Rundfunk betriebenen Lügenagitation bezweckt werden soll.

Der Regierungs-Labour-Abgeordnete Martlam forderte eine stärkere Ausübung der Pressezensur. Er sei der Ansicht, daß man sofort Maßnahmen ergreifen müsse, um einen gewissen Teil der britischen Presse an der Verwendung von panischer Schlagzeilen zu hindern, die offensichtlich unwahr seien und einfach nicht berichtet würden. Man habe noch kürzlich einige Fälle erlebt, in denen geradezu ununterstützte Lügen in der Presse verbreitet worden seien. Ein derartiges Verhalten eines Teiles der Presse bringe die Gefahr mit sich, daß die Völker in der ganzen Welt zu der Ansicht kämen, daß die "volkstümliche britische Presse" absolut unzuverlässig sei.

**König Karol verließ Istanbul**  
König Karol von Rumänien und der rumänische Kronprinz haben gestern mit ihrer Yacht "Luca-saru" Istanbul in Richtung auf das Ägäische Meer verlassen.

## Der Siegeszug des deutschen Rundfunks

(Fortsetzung von Seite 1)

die Gemeinschaftsantenne, die einen störungsfreien Empfang sichern sollte, heute schon im Besitz von Zehntausenden von Menschen. Um die Entwicklung in eine einheitliche Bahn zu lenken, habe der Sonderbeauftragte für technische Nachrichtenmittel, Generalmajor von Felling-giebel, im Einvernehmen mit dem Minister eine Reihe grundsätzlicher Forderungen aufgestellt.

### Gastverträge mit 50 ersten Künstlern

Dr. Goebbels ging dann auf die Programmgestaltung ein und gab zunächst einen Überblick über die augenblickliche Aufstellung des Programms in 69,4 v. H. Musik, 9,9 v. H. Nachrichten, 6,8 v. H. Zeitfunk, 4,7 v. H. Vorträge, 3,6 v. H. Literatur und 5,6 v. H. Verschiedenes. Er gedachte der Wertpausenkonzerte, der kulturellen Betreuung der Westwallarbeiter durch den Rundfunk, und er betonte dann den Ausbau des Konzertwesens vor allem im Deutschlandsender.

Sei so versucht worden, ein künstlerisches Programm zu verwirklichen, das aller Beachtung und aller Bewunderung wert sei, so sehe der Winterfestenplan des deutschen Rundfunks vom 1. Okt. 1939 bis 31. März 1940 noch eine weitere intensive Steigerung auf diesem Gebiet vor. Jetzt schon seien Gastverträge mit etwa 50 der ersten Künstler des Reiches abgeschlossen und die besten Dirigenten, Instrumentalisten und Sänger seien bereits zu 450 Veranstaltungen verpflichtet, um das Schönste und Beste auf allen Gebieten der Kunst und der Unterhaltung zu bringen. Als Großveranstaltungen dieses Winters übertrage der Deutsche Rundfunk wiederum die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Mit der systematischen Pflege der deutschen Sprache erfülle der deutsche Rundfunk da-

neben auch eine Kulturaufgabe von unschätzbarem Wert.

Dr. Goebbels gab dann bekannt, daß der im Vorjahr ausgesetzte Rundfunkpreis in Höhe von 10 000 Mk. für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Rundfunkwissenschaft, der Rundfunktechnik oder der Rundfunkprogrammgestaltung dem Konstrukteur des Volksempfängers, Oberingenieur Otto Griffling, zuerkannt wurde. Es werde damit ein Verdienst gewürdigt, das darin bestehe, durch Schaffung eines billigen Volksempfängers wesentlich zur Verbreitung des Rundfunks in den Massen unseres Volkes beigetragen zu haben.

### Brücke zum Deutschland im Ausland

Habe sich der Rundfunk in der Vergangenheit unvergängliche Verdienste in der Zusammenführung der deutschen Volksgemeinschaft erworben, so habe er heute darüber hinaus die Aufgabe, eine Brücke zum Deutschland im Auslande zu schlagen und der ganzen Welt die Erkenntnis zu vermitteln vom nationalsozialistischen Reich und vom nationalsozialistischen deutschen Volk. Ich habe heute wiederum die willkommene Gelegenheit, über die Ketherwellen hinweg meinen Gruß an alle Deutschen in aller Welt zu richten. Ich tue das vor allem in diesem Jahre aus tief bewegtem Herzen. Es ist der Gruß des deutschen Volkes und vor allem der Gruß eines Führers.

Damit erklärte Dr. Goebbels die Ausstellung für eröffnet. Stürmischer Beifall dankte dem Minister für seine Ausführungen. Nachdem der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Krieglger, das Sieg-Heil auf Führer und Vaterland ausgebracht hatte, erklangen als Abschluß der Feier die beiden Nationalhymnen.

## Japan läßt sich von USA nicht beeinflussen

Tokio plant zunächst keine offiziellen Schritte in Washington

Tokio 28. Juli. Während Presse und politische sowie wirtschaftliche Kreise bei der Erörterung der Kündigung des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages zahlreiche Vermutungen darüber anstellen, was den "überraschenden bedauerlichen Schritt Washingtons" veranlaßt haben könnte, scheint die Regierung in einer Kabinettsitzung am Freitag beschlossen zu haben, zunächst keine offiziellen Schritte zu unternehmen, sondern abzuwarten, bis die Hintergründe der Kündigung klarer zu übersehen sind. Soweit heute die Auffassung der amtlichen Kreise in Tokio über die Kündigung beurteilt werden kann, so ist man offenbar entschlossen, sich in der bisherigen Politik gegenüber dem China-Konflikt und gegenüber England nicht beeinflussen zu lassen. Diese Ansicht kommt mehr oder weniger deutlich auch in der gesamten Presse zum Ausdruck.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes wurde von amerikanischer Seite gefragt, ob Japan in seiner Antwort auf die Kündigung des Handelsvertrages von Washington die Anerkennung der neuen Lage im Fernen Osten gefordert habe. Er gab die Antwort, daß die direkte Forderung nicht gestellt worden sei. Japan erwarte aber, daß die Vereinigten Staaten der neuen Lage Rechnung tragen und daß sie auch die Initiative zu Verhandlungen über einen neuen Vertrag ergrei-

fen würden. — Wie hierzu aus Washington gemeldet wird, deutete Außenminister Hull in der Pressekonferenz an, daß ein neuer Handelsvertrag mit Japan nicht abgeschlossen werden könne, ehe nicht die politischen Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan im Fernen Osten beseitigt seien.

Wie nicht anders zu erwarten, verzeichnet man in der Londoner und Pariser Presse mit heimtückischer Genugtuung die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages. In ihrer Kurzsichtigkeit kommen die Blätter, wie ihre die Zeichen der Zeit wieder einmal mißverstehenden Kommentare verraten, gar nicht auf den Gedanken, daß der Schuß der amerikanischen Freunde nach hinten losgehen könnte.

### Engländer in China zum Abzug aufgefordert

Der antibritische Abwehrschuß in China forderte die britischen Einwohner in der Gegend von Langki und Taku zum Abzug innerhalb vier Wochen auf. Im übrigen wächst allgemein die Bewegung gegen die Engländer. Die Fremden, soweit sie nicht Engländer sind, werden dringend ermahnt, ihre Nationalflaggen zu zeigen, um Zwischenfälle zu vermeiden.

## Gute Geschäfte mit Deutschenhaß

Merkwürdige polnische Patrioten / Deutsche Musterbetriebe enteignet

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 28. Juli. Bei einer Gerichtsverhandlung in Petrikau kam es zu Aussagen, die ein recht bezeichnendes Licht auf die Hintergründe der deutschfeindlichen Ausschreitungen in Tomaszew warfen. Ein Pole, der in Tomaszew ein Beerdnigungsunternehmen besaß, benutzte nämlich die deutschfeindliche Erregung, um die Masse dazu aufzureizen, das Geschäft seines deutschen Konkurrenten zu zerstören. Tatsächlich war diesem merkwürdigen Patrioten dieser Plan vollausgeführt, denn die Menge ließ in dem deutschen Unternehmen kein Inventarstück heil.

Jedes Mittel ist den polnischen Behörden recht, dem Verlangen des Volks Genüge zu tun. Bekanntlich hatte vor einiger Zeit die polnische Presse die Bevölkerung davor gewarnt, den durch Beschlagnahme ihrer Geschäftsstellen und Heime obdachlos gewordenen Deutschen-Organisationen andere geeignete Räume zu vermieten, in denen sie ihre kulturelle Tätigkeit fortsetzen könnten. Der Bäckermeister Franz Kopiec ließ sich durch die Warnung der polnischen Presse nicht beirren, sondern vermietete der Deutschen Bäckerei einige Räume seines Hauses. Am Mittwoch erschien in seinem Betriebe eine "Gesundheitskommission" der Polizei und verfügte nach kurzer und oberflächlicher Besichtigung die sofortige Schließung seiner als mustergemäß bekannten Bäckerei, weil sie angeblich den "hygienischen Erfordernissen" nicht entspricht (!).

**Wieder 200 Arbeiter vor der Entlassung**  
Nach dem "Grypsz Porann" steht die Entlassung von 200 deutschen Arbeitern der

Lomaschower Kunstseidenwerke bevor, nachdem bereits kürzlich eine Reihe deutscher Werksangehöriger entlassen worden ist. Bei der Direktion des Werkes sei, so teilt das polnische Blatt in bezeichnender Deutlichkeit mit, eine polnische Abordnung wegen der "illloyalen oder dem Staat gegenüber feindlich eingestellten deutschen Arbeiter" vorstellig geworden.

## Jagd auf Iren in England

Massenausweisungen stehen bevor / Iren flüchten vor Verhaftungen

London, 28. Juli. Nachdem auch das Oberhaus das Anti-Irenengesetz am Freitag angenommen hatte, ist das Gesetz vom König unterzeichnet worden und damit in Kraft getreten. Gleichzeitig hat in England eine umfangreiche Jagd nach Verdächtigen eingesetzt. Scotland Yard gab an ihre Welterlungen über Polizeifunk die Anweisung zum Einsatz der Suchkolonnen, worauf die Polizeistreifen sofort mit einer systematischen Suche begannen. Diese erstreckte sich nicht nur auf die Wohnungen von Verdächtigen, die der Polizei bekannt waren, sondern auch auf deren Arbeitsplätze. Innerhalb weniger Stunden erfolgten Tausende von Festnahmen. Die Verhafteten wurden der Polizei vorgeführt, um die in dem Gesetz vorgesehene Registerpflicht zu erfüllen. Insbesondere werden Photographien und Fingerabdrücke verdächtiger Iren gesammelt.

Eine große Anzahl Iren ist bereits aus Großbritannien geflüchtet, um sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Iren, die im Verdacht stehen, mit der IRA

### Colijn erneut beauftragt

Erbitterung gegen die Krisenmacher

Den Haag, 28. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich Colijn zur Königin begeben, um über das Misstrauensvotum der rot-schwarzen Kammermehrheit Bericht zu erstatten und den Rücktritt des Kabinetts zur Kenntnis zu geben. Die Königin hat das Rücktrittsgesuch angenommen und Colijn mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Die Haltung der römisch-katholischen Staatspartei hat in weiten Kreisen des holländischen Volkes eine erbitterte Stimmung geweckt. Eine schwarz-rote Koalition wird als eine Katastrophe für das Land betrachtet, denn die römisch-katholische Staatspartei führe dieselbe verhängnisvolle Politik wie seinerzeit das Zentrum in Deutschland und die holländische Sozialdemokratie sei ein genaues Abbild der früheren SPD. Die sozialdemokratische Presse feiert übrigens mit unbehaglicher Freude den Triumph über die Regierung, während die katholischen Blätter sich zurückhaltend zeigen. Die innerpolitischen Zustände Hollands müssen zur Zeit als völlig ungeklärt bezeichnet werden.

### Das Unterhaus will keine Ferien

Alle 14-Tage eine Sitzung?

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 29. Juli. Das englische Parlament wird sich am nächsten Freitag in die Sommerferien begeben, nachdem es diese Sitzungsperiode mit unzähligen außenpolitischen Debatten verban hat, und dadurch viele Dinge, die auf der Tagesordnung standen, unerledigt ließ. Immerhin fühlen die Abgeordneten sich erholungsreich. Scharfmacher sieht aber jetzt am Werke, um die internationale Spannung noch dadurch zu erhöhen, daß sie Stimmung für die Abhaltung von Unterhausitzungen während der Ferien machen. Eine solche untraditionelle Maßnahme würde natürlich die Öffentlichkeit stark beunruhigen. Da dies ohne Zweifel der Zweck der ganzen Machenschaften ist, hat man der Regierung den Vorschlag gemacht, daß das Unterhaus alle 14 Tage zu einer Sitzung zusammenzutreten solle. Bisher steht die Regierung einem solchen Vorschlag ablehnend gegenüber. Immerhin hat Chamberlain versprochen müssen, daß die ganze Angelegenheit in der nächsten Woche im Parlament besprochen werden soll.

### "Wir warten auf den Tag!"

Die Schwarzsender der Iren am Werk

Eigenbericht der NS-Presse

eg. Dublin, 29. Juli. Die Schwarzsender der irischen republikanischen Armee haben in den letzten Tagen ihre Aktivität gesteigert. In einem Aufruf eines dieser Sender, der in Dublin gehört wird, heißt es: "Wir schauen dem Tag entgegen, da die englischen Bombenanschläge in Palästina, die Luftangriffe und Schlägereien in Indien und alle die anderen unheilvollen Taten ein Ende haben werden. Wir warten auf den Tag, an dem die gerechte Sache schließlich England zwingen wird, die Hände von Irland zu lassen. Bis dahin werden wir unser Bestes tun, England, sei es im Großen oder im Kleinen, bei jeder Gelegenheit anzugreifen. In der Zwischenzeit wird der Zusammenbruch des englischen Prestiges, werden die Gegenstände von Moskau, die Demütigungen durch das einst verbündete Japan, die bedeutenden Niederlagen von seitens des wahren Amerikas — nicht seines anglophilen Präsidenten —, der Fehlschlag der königlichen Mission nach der sentimentalischen Schwäche des Augenblicks — alle diese Dinge werden inzwischen begrüßt werden von dem republikanischen und nationalistischen Irland."

zusammenzuarbeiten, sollen auf Zerstückern nach Dublin abgehoben werden. Wie es heißt, sollen bereits 100 Personen für die sofortige Deportation vorgemerkt sein. Die Häfen werden weiter streng bewacht, um die Zuwanderung oder Rückwanderung der Verdächtigen zu verhindern.

Auf Grund des neuen Gesetzes zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten hat der Innenminister bereits am Freitag, wenige Stunden nachdem das Gesetz in Kraft getreten war, 30 Fälle von verdächtigen Iren untersucht und bereits Ausweisungsbefehle gegen acht Iren unterzeichnet.

### 130 Bombenanschläge - Millionenschaden

Wie Erziehungsminister Carl de la Warre im Oberhaus bei der Beratung des Anti-Irenengesetzes mitteilte, sind bis jetzt 130 Bombenanschläge zu verzeichnen, durch die ein Schaden angerichtet worden sei, der in die Millionen gehe. Zwei Personen seien getötet und 73 mehr oder weniger schwer verletzt worden.

### Hundstagsphantasie

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung  
K. Gr. Berlin, 29. Juli.

General Franco war den Demokraten seit je ausgesprochen unsympathisch. Das ändert sich auch nicht, als man unter dem Zwang der Verhältnisse die Bezeichnung „Rebell“ mit „Exzellenz“ vertauscht und die Regierung dieses unbequemen Generals anerkennen mußte. Paris und London werden es im geheimen Franco nie verzeihen, daß er die spanische Politik aus fremder Vormundschaft befreite und eigene Wege ging. Spanien als Machtfaktor, auf den die großen Mächte sich verlassen können, auf den sie sich zum Schutz gegen die Schrecken der Weltkriege nicht widerfahren können. Sehnsüchtig erinnern sie sich an die Zeiten, als ein Azana in Spanien herrschte und sich dem Willen und den Forderungen der Westmächte beugte. Und da sie immer noch nicht glauben können, dies sei nun unwiderstehlich vorbei, entdecken sie urplötzlich Anzeichen in der inneren Entwicklung Spaniens.

Wohl unter dem Einfluß der jenseitigen spanischen Sonne wurde die Sensationsnachricht geboren, eine Militärrevolutionsbewegung gegen Franco sei im letzten Augenblick entdeckt und niedergeschlagen worden. Queipo de Llano ins Ausland geflüchtet! General Yague verhaftet! Die Generale Moscardo, Solchaga usw. in die Angelegenheit verwickelt! Schauerliche Details ergänzten diese in London und Paris begierig aufgenommenen Meldungen. Für zwei Tage vergaßen Downingstreet und Quai d'Orsay ihre moskowitzischen Sorgen. Ginstig nährte man das zart aufkeimende Pflänzlein der Hoffnung, es bereite sich in Spanien ein großer Umschwung vor.

Doch Hundstags-Phantasien haben nun eben mal keinen langen Bestand und gar zu schnell verslog der schöne Traum. Wäre man in London und Paris nicht gar so erpicht auf den Sturz Francos, man hätte sofort erkennen müssen, daß irgend etwas faul an der großen Sensation war. Ausgerechnet die Generale de Llano, Yague, Moscardo und Solchaga, die treuesten und gutbewährtesten Kämpfer des Generalissimus und Nationalhelden des spanischen Volkes, sollen sich gegen eine Herrschaft empören, die sie selbst aufrichten halfen, für deren Errichtung sie in zweieinhalb blutigen Jahren an vorderster Front kämpften. Nur in haßverbohrten, wuterfüllten Köpfen konnten solche hirnverbrannte Meldungen gläubige Aufnahme finden. — Eine kurze, dürre Meldung aus Burgos berichtet in wenigen Worten diesen fatalen demokratischen „Sturz“, und von Offizieren, Militärfamillias und geheimen Verschwörungen bleibt nichts zurück als eine neuerliche Blamage für die demokratischen Sügentanten. Der breitgewaltete Schwundel entlarbte mit Blitzesschnelle die Hintergedanken jener Kreise, die unter biedermännischer Maske dem nationalen Spanien ihre freundschaftlichsten Gefühle versichern.

Zu der Kündigung des amerikanischen-japanischen Handelsvertrages durch Amerika bleibt im Augenblick nicht viel zu sagen. Man wird die unmittelbaren Auswirkungen dieser Maßnahme abwarten müssen, um zu erkennen, ob Washington in der Tat am längeren Hebel sitzt, wie Herr Roosevelt siegesicher vorgibt.

Japans Vormarsch im Fernen Osten wird weitergehen! Was Eng-

land durch seine hinterhältige Sabotage nicht erreicht, wird auch Amerika nicht durch wirtschaftliche Zwangsmittel gewinnen. Die japanischen Positionen sind zu stark, als daß sie bedroht erscheinen könnten, nur weil Mr. Roosevelt mit einem Male amerikanische Interessen verlegt sieht. In Tokio wird man um eine entsprechende Antwort nicht verlegen sein und schon die selbstherrlichen Engländer haben zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, daß Japan auf eine ganz klare und reinliche Scheidung bedacht ist.

Das geheime Zusammenspiel zwischen London und Washington deutet auf abgekartetes Spiel hin. England hat sich in diesem Falle der Vereinigten Staaten bedient, um Revanche für den Rückzug auf Singapur zu nehmen. Da die schwächliche britische Weltstellung selbst ähnliche Herausforderung nicht erlaubt, wurde Mr. Roosevelt vorgezogen. Man ist in London schamlos aenna, die eigene Kapitulation

in Tokio endlich offen zugegeben, da man glaubt, Amerika habe einen äußerst wirkungsvollen Gegenzug unternommen, der die britische Niederlage wieder wettmachen. Wir ärgerlich, daß der „große Demokrat überm Atlantik“ sich erst jetzt zu diesem entscheidenden Entschluß durchgerungen hat. Vielleicht — so folgert man in London — hätte man dann den japanischen Forderungen nicht zu entsprechen und einen peinlichen Prestigeverlust hinzunehmen brauchen.

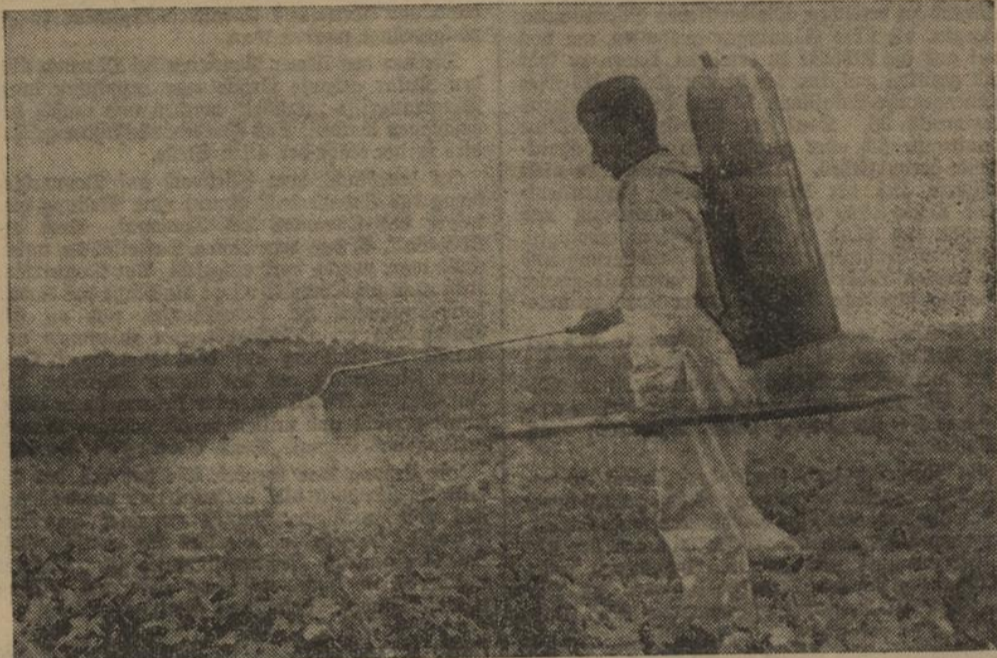
Schon diese Überlegungen verraten, wie wenig sich die englische Politik an die Lokaler Abmachungen gebunden fühlt. Im Vertrauen auf die amerikanische Rückenstärkung wird man nicht zögern, die lästigen Vertragsbestimmungen zu hintergehen und der japanischen Neuordnung in China weiterhin erbitterte Widerstände zu machen. Japans Wachstumskraft ist durch Roosevelts dreiste Einmischung gefährdet!

## Alarm! Kartoffelkäfer in Weinsberg

### Blitzartig setzt der Abwehrdienst ein

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 28. Juli. In der Außenstelle Neckar-Nord des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes, Stuttgart, Alexanderstraße 108, schreibt der Fernsprecher: „Hier Bürgermeisteramt Weinsberg. Unser Ortsbaumwart Bäuerle hat soeben beim Suchdienst auf einem Acker an der Markungsangrenze Heilbronn Kartoffelkäferlarven ent-



Mit Kalkarsen wird der befallene Kartoffelacker bestäubt

deckt. Wir bitten um sofortigen Einsatz des Abwehrdienstes.“

Mittwochmittag gegen 3 Uhr wurden die Larven gefunden. Um 4.30 Uhr war der Abwehrdienst an der Befallstelle. Sofort wurde der befallene Kartoffelacker abgesperrt und eine gründliche Durchsuchung der Kartoffelstauden angeordnet. Das Weibchen, das hier seine Eier abgelegt hatte, konnte nicht aufgespürt werden. Doch wimmelte es auf einigen Kartoffelstauden im Umkreis von etwa einem Quadratmeter von den purpurroten Larven, die mit unheimlicher Gefräßigkeit die Blätter zum Teil schon bis auf die Rippen abgenagt hatten. Ein Teil der Larven hatte sich schon im Boden eingewöhlt. Ueber hundert der gefährlichen Schädlinge wurden gefangen und sofort, wie es die gesetzliche Vorschrift fordert, auf dem Acker in Spiritus getötet.

Am nächsten Vormittag führten wir mit dem Leiter des Abwehrdienstes im Abschnitt Süd, Dr. Mallaach, dessen Dienstbereich Baden und Würt-

temberg, den westlichen Teil Bayerns, Tirol und Vorarlberg umfaßt, nach Weinsberg. Unterwegs kam uns ein Motorradfahrer entgegen, der auf dem Weg zum nächsten Giftstofflager war, um dort Schwefelkohlenstoff zu holen. Dieser Stoff wird mit Bodeninjektoren in die Erde gepreßt, um alle darin verborgenen Larven abzutöten.

Auf dem befallenen Acker war der Abwehrdienst schon dabei, mit der in der Gemeinde selbst vorhandenen Handfüllpumpe die Rückenstriken zu füllen und sowohl den verwehten Acker selbst, wie alle anderen Kartoffelfelder im Umkreis von rund 300 Metern mit Kalkarsen zu übersprühen. Freifen die Käfer oder Larven von Blättern, die damit bestäubt sind, so gehen sie zugrunde. Den Kartoffeln selbst schadet diese Spritzung nicht. Sie wirkt im Gegenteil gleichzeitig als Abwehr gegen andere Schädigungen.



So sieht der Kartoffelkäfer in der Vergrößerung aus. Gelbe Flügeldecken mit schwarzen Streifen.

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

„Wieviel derartige Befallstellen haben wir heuer in Württemberg?“ fragten wir Dr. Mallaach. „Es werden rund fünfzig sein, im ganzen Abschnitt Süd sind es rund tausend. Besonders stark tritt der Kartoffelkäfer in Süd- und Nordbaden auf. Neuerdings verdrängt er auch von der Schweizer Grenze her einzudringen. Die Schweiz hat auch schon 400 Herde.“

### Reichsgau Sudetenland 22 585 qkm

Auf 1000 Männer kommen 1112 Frauen

Eigenbericht der NS-Presse

ka. Reichsberg, 28. Juli. Nach den ersten Angaben der Volkszählung vom 17. Mai ist der Reichsgau Sudetenland 22 585,09 Quadratkilometer groß. Am Stichtage wurden 2 945 261 Ortsanwesende gezählt, gegenüber 3 158 710 am 16. Juni 1933. Die Bevölkerungsabnahme beträgt also rund 213 000. Diese Zahl läßt nur teilweise das Ausmaß der deutschen Abwanderung unter der tschechischen Herrschaft erkennen, da bis zum Tage der Volkszählung schon wieder viele frühere ausgewanderte Sudetendeutsche wieder in ihre Heimat zurückgekehrt waren. Der Reichsgau Sudetenland zeichnet sich durch einen besonders großen Frauenüberschuß aus. Auf 1000 Männer kommen 1112 Frauen, das ist eine Ziffer, die nur noch von Berlin mit 1185, Reichsgau Wien 1212 und Sachsen 1129 übertroffen wird. Im Sudetengau wohnen 180,4 Menschen auf einem Quadratkilometer.

in größerer Zahl durch die Einfallsstörze im Süden und Norden über die Grenze fliegen, aber wir können durch die sofortige Austrottung jedes Herdes seine Weiterverbreitung und damit jede Gefahr für die deutsche Kartoffelerzeugung bannen. Hätten wir den Käfer nicht von Anfang an so energisch bekämpft, so könnte er heute schon an Deutschlands Ostgrenze und im Norden sein.“

„Weiß man, welchen Schaden ein solcher Käfer im Verlauf eines Jahres anrichten kann?“

„Nach sorgfältigen Beobachtungen und Schätzungen erzeugt ein einziges Weibchen in einem Jahre eine Nachkommenschaft von 31 Millionen. Diese können zweieinhalb Hektar Kartoffelland laßfressen, was einen Verlust von rund 450 Doppelzentnern Kartoffeln bedeuten würde.“

„Hat der Kartoffelkäfer bisher in Deutschland fühlbaren Schaden angerichtet?“

„Diese Frage kann man mit gutem Gewissen verneinen. Der praktische Schaden ist gleich Null, weil wir den Schädling sofort bei seinem ersten Auftreten fassen und vernichten, noch ehe er größere Flächen laßfressen kann.“

„Wie ist es aber möglich ein so ungeheuer großes Gebiet so sorgfältig zu überwachen?“

„Das geschieht durch unseren Suchdienst. Alle acht Tage wird in dem ganzen Ueberwachungsgebiet jeder einzelne Kartoffelacker genau durchsucht. Die Leitung dieses regelmäßigen Suchdienstes, dem wir achtzig vom Hundert aller Entdeckungen verdanken liegt in den Händen des jeweiligen Bürgermeisters und des Ortsbauernführers. Er wird überwacht von unseren Außenstellenleitern und Technikern, die über das ganze Gebiet verteilt sind. Wir haben außerdem eine Anzahl von technischen Geräten über das ganze Gebiet verteilt. Rund 400 Motorfüllpumpen, 3300 Handfüllpumpen mit den dazu gehörigen 24 800 Rückenstriken. Außerdem rund 300 pferdefahrbare Spritzen und 11 000 Handdruck-Rückenstriken. Ueßer unseren großen Giftstofflagern die 1000 Tonnen Kalkarsen, also die Ladung von zwanzig Güterzügen umfassen, haben wir überall im Land noch kleinere Lager verteilt, so daß unser Abwehrdienst überall rasch und gründlich eingreifen kann. Da der Abwehrkampf aus Reichsmitteln bezahlt wird, entstehen den Kartoffelbauenden Gemeinden oder dem einzelnen Bauern dadurch keine Kosten. Zudem können unsere Spritzgeräte in den Wein- und Obstbaugewerben gleichzeitig für die Schädlingbekämpfung auf diesen Erzeugergebieten verwendet werden.“

Auf dem Rückweg dicht vor Heilbronn begegnete uns gerade ein Fahrzeug des Abwehrdienstes, das nach Weinsberg eilte. Sein Führer, der Außenstellenleiter Neckar-Nord, Koloniallandwirt Corneli, erklärte es uns. Es besteht aus einem Personentransportwagen mit Anhänger, der ein großes Wasserfaß für 250 Liter, eine Motorfüllpumpe mit vier Batterie-Rückenstriken, Bodeninjektoren, sowie Behälter mit den Giftstoffen umfaßt. Dieses neu entwickelte kleine Abwehrgerät dient neben den großen Einheiten vor allem zur raschen Bekämpfung kleiner Sauchherde.

Edgar Grueber

### 2. „Condor“ Flug nach Südamerika

Auf verkehrsmäßiger Grundlage von Berlin nach Rio

Rio de Janeiro, 28. Juli. Am Freitag um 17.55 Uhr deutscher Zeit landete planmäßig auf dem Flughafen Natal in Brasilien das Großflugzeug Focke-Wulf „Condor“ D-WBR. Es ist dies das zweite vom brasilianischen „Condor“-Syndikat für den südamerikanischen Luftverkehr erworbene viermotorige Großflugzeug Focke-Wulf „Condor“ D-WBR, das am Mittwoch früh in Berlin zum Ueberflugungsflug gestartet war. Im Gegensatz zu dem kürzlich erfolgten Fluge einer Maschine des gleichen Modells, die die 11 105 Kilometer lange Strecke, nur durch kurze Landpausen unterbrochen, ohne jeden Aufenthalt zurücklegte, wurde dieser zweite Flug auf völlig verkehrsmäßiger Grundlage, also mit Uebernachtungen in Sevilla und Dakar, durchgeführt. Im Mittel betrug die Reisegeschwindigkeit 314 Kilometer in der Stunde. Die Focke-Wulf D-WBR, die den Namen „Arumani“ führt, wird ebenso wie die kürzlich übergeführte D-WBR, die den Namen „Abaitara“ erhalten hat, auf der Strecke Rio de Janeiro — Buenos Aires des „Condor“-Syndikates eingesetzt werden. „Arumani“ und „Abaitara“ sind die Namen zweier indianischer Häuptlinge, die eng mit der Geschichte Brasiliens durch Generalondon verbunden sind.

## „Schlecht unterrichtet, Herr Ring Hall!“

Ein nationaler Tscheche antwortet dem englischen Lügenfabrikanten

Prag, 28. Juli. In der tschechischen nationalen Zeitung „Lajta“ veröffentlicht Dr. Johann Pechacel einen offenen Brief an den sattsam bekannten britischen „Propagandisten“ Ring Hall. (Dr. Pechacel ist Mitglied des Hauptausschusses der tschechischen Nationalen Gemeinschaft.) In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Wir nationalen Tschechen wissen von Ihren Briefen an das deutsche Volk. Wir haben auch von Ihnen und von diesen Briefen in den Zeitungen gelesen und im Radio gehört. (In allen Sprachen und in allen Sendern.) Was Ihnen von deutscher Seite geantwortet wurde, wissen wir ebenfalls. Wir verfolgen die Meldungen der englischen Blätter und Sendestationen sehr aufmerksam, obwohl es heißt, daß uns Tschechen alle Rundfunkempfangsapparate abgenommen wurden. Wir wundern uns nicht über Sie, Herr Ring Hall, daß Sie so schlecht über viele Angelegenheiten unterrichtet sind, die uns direkt angehen und die uns näher liegen als Ihnen. Sie sind Engländer und sitzen hoch oben auf Ihrer Insel.

Über Ihr soltet wohl darüber unterrichtet sein, was in Eurem eigenen Lande vorgeht. Klären Sie uns auf, warum die englischen Zeitungen den englischen Lesern das erste Interview verschwiegen haben, das der Stellvertreter des Ministerpräsidenten (Gabella) dem Vertreter Ihres eigenen größten Nachrichtenbüros gewährt hat. Zu diesem Interview ist nämlich von dem Ende des Abens-

teuers die Rede, das für unser Volk das Verderben bedeuten sollte. Es ist darin davon die Rede, daß wir das Verhältnis zwischen uns und den Deutschen diesmal ohne den englischen „höchsten“ Schutz lösen werden, der für unser Volk solche Nachwirkungen haben sollte. Die Erklärung unseres stellvertretenden Ministerpräsidenten ist ein positiver Beitrag zur Erhaltung des Friedens. Warum verschweigt demnach Ihre Presse den englischen Lesern dieses Interview? Sie, Herr Ring-Hall, können uns sicherlich viel Aufklärung geben und Ihre Presse und die englische Ehre reinwaschen. Unsere Augen werden Ihre Presse verfolgen und unsere Ohren den Nachrichten Ihres Rundfunks lauschen. Seien Sie versichert, daß wir Mannhaftigkeit respektieren werden, wir haben aber keine Lust mehr, uns auf hinterhältigkeiten einzulassen.“

Selbst in England beginnt man, wohl im Hinblick auf fastige Antwortbriefe von empörten Deutschen, mehr und mehr den Reichsfall mit der kindischen Briefschreiberlei des „ollen ehrlichen Seemanns“ einzugestehen. So steht sich das große Londoner Blatt „Daily Express“ am Freitag veranlaßt, Mr. Ring-Hall zu mahnen, er solle seine Briefsendungen nach Deutschland einstellen; bevorstehende Briefe können, so man sie in Deutschland abgeben will, in London abgeben.

# Aus Württemberg

## Reichstagung der deutschen Jäger

Abchluß der Arbeitstagung

Stuttgart, 28. Juli. Am Donnerstagnachmittag fand die Arbeitstagung der Deutschen Jäger... (Text continues with details of the meeting and the presence of Reichsjagdminister Ostermann)

Den eindrucksvollen Höhepunkt und stimmungsvollen Ausklang der Reichstagung bildete der große Jäger-Abend in der Biederhalle... (Text describes the evening event and the presence of various officials)

## Ziergarten und Volkserholungsstätte künftig auf dem Gartenschau Gelände

Stuttgart, 28. Juli. Die Stuttgarter Ratsherren befassen sich in einer Ratsherren-Sitzung u. a. auch mit der Verwendung des Reichsgartenschau Geländes im Jahre 1940... (Text discusses the future plans for the garden and recreation area)

Oberbürgermeister Dr. Strölin betonte in der Aussprache, daß der bisher gebrauchte Ausdruck "Volkspark" offenbar mißverstanden worden sei... (Text mentions the mayor's remarks on the term 'Volkspark')

mit der Bevölkerung eine ideale Volkserholungsstätte, aber keinesfalls etwa einen Kummelplatz schaffen... (Text continues the discussion on the recreation area)

## Mutter rettet ihr Kind

Mödingen, Kreis Tübingen, 28. Juli. In einem Hof scheute plötzlich ein Pferd durch das Bellen eines Hundes... (Text tells the story of a woman saving her child from a horse)

## Geschlossener Einsatz der Studenten

Berlin, 28. Juli. Mit den Studenten und Studentinnen sind in diesen Tagen sämtliche Amtswalter der Reichsstudentenführung... (Text reports on the organized participation of students)

## Ausweitung des Handels mit Japan

Deutsch-japanisches Abkommen abgeschlossen

Berlin, 28. Juli. Zwischen Deutschland und Japan ist heute ein umfassendes Abkommen abgeschlossen... (Text mentions the trade agreement with Japan)

## Dramatischer Weitergang der Manöver

Höchste Anforderungen an die Truppe - Mithilfe der Bevölkerung

Mödingen, 28. Juli. Die Auffklärungsübung des V. Armeekorps, über deren Auftakt wir bereits berichteten, nahm noch einen recht interessanten... (Text describes the military exercises and the role of the population)

Reg. 35, durch Artillerie unterstützt, drückte stark nach. Die Kämpfe zogen sich unter den Augen des Kommandierenden Generals... (Text continues the military exercise report)

Die Übung war beendet. Sie hat von den beteiligten Truppen viel verlangt und wurde durch das schlechte Wetter für sie zu einer harten Probe... (Text concludes the report on the exercises)

## Sobesurteil aufgehoben

im Wiederaufnahmeverfahren Anton Lange

Paderborn, 28. Juli. Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den 1921 zum Tode verurteilten Anton Lange... (Text reports on the overturning of a death sentence)

In der Begründung führte der Vorsitzende alle Momente an, die das Schwurgericht bebogen haben, folgendes festzustellen... (Text provides the reasoning for the overturned sentence)

Ueberlegung. Der Angeklagte ist an der Tat nicht beteiligt gewesen, ebenso hat sich auch der Vater an der Ausführung der Tat nicht beteiligt... (Text details the legal arguments in the case)

# Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. E. Schöckner, Urbenzell bei München

Cléo, die Zwecklosigkeit jedes Widerspruchs erkennend, willigte resigniert ein. „Punkt acht Uhr holt Sie Pierre von hier ab...“ (Text begins the story of Cléo and Pierre)

„Ja, Pierre — es sind Hindernisse eingetreten. Ich sehe leider keine Möglichkeit mehr...“ (Text continues the narrative)

„Fräulein von Buet, ich habe den Auftrag, Sie um acht Uhr von hier abzuholen...“ (Text continues the dialogue between characters)

„Ich denke nicht daran, Sie zu verraten. Hier, nehmen Sie und halten Sie Wort.“ (Text continues the dialogue)

durchnäht und gebunden, von bewaffneten Leuten bewacht. Er nickt ihnen ermutigend zu. Da war er nun in seinem einstigen Wohnzimmer... (Text continues the story)

(Fortsetzung folgt)

Fochtenberger die köstlichste Erfrischung bei großer Hitze KÖLNISCHES WASSER

halten. Jetzt wurden entsprechende Bestimmungen auch für die Margarine-Industrie erlassen... (Text discusses margarine regulations)

## Schweres Explosionsunglück in Algier

Zahlreiche Tote und Schwerverletzte

Paris, 28. Juli. Im Hafen von Algier explodierte aus bisher unbekanntem Grund ein mit 75 Tonnen flüssigen Butangasen gefüllter Metallbehälter... (Text reports on a gas explosion in Algiers)

# Gibraltar, eine dauernde Beleidigung

Kleiner Bummel auf der Felsburg / Militär-strategische Überlegungen / Von B. Schbg.

Nach dem siegreichen Ausgang des zweieinhalb-jährigen Bürgerkrieges finden sich in der spanischen Presse in zunehmendem Maße zahlreiche Erörterungen, die das Problem „Gibraltar“ zum Gegenstand haben. Das durch den Generalissimus wiedererweckte spanische Nationalgefühl empfindet den englischen Stützpunkt auf uraltem Boden als Pfahl im Fleische Spaniens. In der über kurz oder lang beseitigt werden muß. Besondere Bedeutung kommt der Erklärung des Innenministers Sumer zu, der zufolge Gibraltar in englischem Besitz dazu verurteilt ist, eine unbedeutende Rolle zu spielen, während es in spanischen Händen zu einem Hafen von ausschlaggebender Bedeutung werden müsse.

Im Zusammenhang mit der Reise des Grafen Ciano nach Spanien wurde vielfach erneut das Gibraltar-Problem aufgeworfen. In der englischen Presse drückt man gewisse Befürchtungen aus, daß in Madrid ein „Komplot“ gegen Gibraltar ausgeheckt werde. Die lächerliche Behauptung, Italien stache Spanien zu direkten Aktionen gegen den englischen Stützpunkt auf, findet ihre Widerlegung in der klaren Sprache der spanischen Presse, die schon lange vor dem Haupttreffen Franco-Ciano ihr Interesse Gibraltar zugewandt hat.

Die englisch-spanischen Meinungsverschiedenheiten über diesen Punkt von eminenter internationaler Bedeutung, fanden jüngst einen geradezu demonstrativen Ausdruck, als der Gouverneur von Gibraltar, der bekannte englische General Ironside, bei der Rückreise nach London um eine Audienz beim Staatschef nachsuchte. General Franco lehnte es ab, Ironside zu empfangen, und unrichtiger Dinge mußte der englische General die Weiterreise nach London antreten. Einen desto herzlicheren Empfang bereiteten ihm als Entschädigung dafür die Warschauer Bundesgenossen, die den gemeinsamen Gouverneur von Gibraltar in ekstatischer Verzückung als „Retter vor der deutschen Gefahr“ feierten.

Doch zurück zu Gibraltar! Im 1900 schrieb der spanische Dichter Ganivet diese Zeilen: „Gibraltar ist eine dauernde Beleidigung, die die Spanier zum Teil wegen der Unfähigkeit ihrer Regierung verdient haben. Gibraltar ist eine Stärke für England, solange Spanien schwach ist, aber es würde sich in einen schwachen Punkt verwandeln und seine Bedeutung verlieren, wenn Spanien stark wäre.“ — Spanien ist stark geworden. Es tritt wieder aktiv in den Kreis der europäischen Großmächte. Die Worte Ganivets erhalten nach fast 40 Jahren aktuelle Bedeutung.

Der beifolgende Aufsatz ist von einem Kenner der spanischen Verhältnisse verfaßt, der vor wenigen Jahren selbst auf Gibraltar weilte.

Ein kleiner Küstendampfer bringt mich vom spanischen Marokko herüber nach dem südlichsten Zipfel des alten Europas. Zum Greifen nahe liegt Gibraltar, der drohend ins Meer vorgeschobene mächtige Felsblock. Die Augen schmerzen, wenn man durch den stimmernden Sonnenglast hinüberblickt nach dem britischen Tor zum Mittelmeer, denn die sengenden Strahlen der Mittelmeersonne treffen auf kalkweiße Felswände und werfen blendende Reflexe zurück.

Eine unheimliche Hitze lagert über der kaum bewegten Meerenge. Die wenigen Passagiere an Bord, meist marokkanische Dösthändler und spanische Soldaten, verkrüppeln sich unter Deck. Bis wir nach knappen eineinhalb Stunden spanischen Boden erreichen, haben einige schon einen ganz passablen Schwips beisammen. Die brütende Hitze, der würdige Rabinengeruch, der schwere Rißwein! — da wird der stärkste Mann schwach. Dazu noch ein Kahn, der selbst bei kaum wahrnehmbarer Dünung schlingert, daß Gibraltar bald nur als tanzendes Ungerheuer am Horizont erscheint.

Von Ceuta bis nach Algeciras begleitet uns das neckische Spiel der Delphine. Sie schießen pfeilergerade in die Höhe, so schön, wie es sonst nur die bunten Wellenprospekte der Reisebüros zeigen. Die Reica findet dankbare Motive.

## Die Engländer nehmen es genau

Raum zehn Kilometer trennen das malerisch gelegene Hafentädtchen Algeciras von Gibraltar. Aber man benötigt doch, alle Formalitäten wie Zoll, Bism, Devisenkontrolle usw. eingerechnet, über einen Tag, bevor man den Fuß auf das englische Heiligtum setzen kann. Die englischen Hafenbeamten fliehen nicht gerade vor Höflichkeit über, als sie ihren Stempel in den deutschen Paß drücken müssen. Man sieht hier nicht gerne fremde Gäste. Wer sich aber schon mit Erfolg durch alle Vorkontrollen und Prüfungsstellen geschleust hat, der darf sicher sein, daß ihm wachsame Augen auf Schritt und Tritt folgen, wenn er endlich nach Gibraltar gelangt. Nirgends wird man das unbehagliche Gefühl des Beobachtetseins los, ohne daß man den Grund anzugeben vermöchte.

Das am Fuß des fünf Kilometer langen Felsens gelegene, langgestreckte Städtchen Gibraltar unterscheidet sich auf den ersten Blick in nichts von dem vertrauten Anblick gleichgroßer spanischer Städte, und auch die Bewohner tragen ein ganz unenglisches Aussehen zur Schau. Wären nicht die zahlreichen, meist kitschig wirkenden Bildern von der Königskrönung mit dem stereotypen „God save the King“ zu sehen, man wüßte nicht, daß man unter dem Union Jack wandelte. Doch halt! Da sind noch die original Londoner Bobbies mit den typischen Helmen und nicht zuletzt die hier stationierten englischen Truppenteile, durchweg mit Tropenhelm und lustigen Shorts angetan. Die Tommies weiken nicht gerne auf diesem öden Felsbroden. Der Dienst ist zwar nicht anstrengend, aber die mangelnde Bewegungsfreiheit fördert die aufkommende Langleike in einer fast unerträglichen Weise. Das Städtchen Gibraltar bietet für den an Londoner Nachbetrieb gewöhnten Soldaten keinerlei nennenswerte Reize und so lauert er denn buchstäblich darauf, bis ihn die Abberufung von diesem Posten endlich erreicht.

Langsam schlendere ich durch die in der Mittagshitze fast ausgestorbenen Straßen. Ein steil ansteigender Höhenweg weist den Weg zum Festungsgelände. Zur Vorsicht frage ich einen

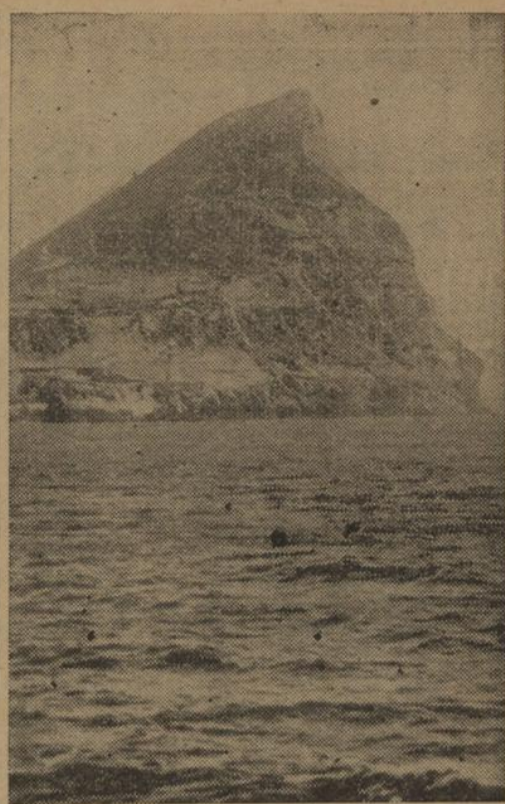
Einheimischen, ob dieser Weg militärisches Sperrgebiet sei. Er schüttelt den Kopf. Ich habe auf englisch gefragt! Als ich mich nach diesem Mißerfolg auf spanisch mit ihm unterhalte, stellt sich heraus, daß der Mann, trotzdem er auf Gibraltar geboren ist, kein Wort Englisch versteht. Nicht nur er, sondern fast die ganze Bevölkerung, mit Ausnahme natürlich der Geschäftsleute, die auf den Touristenverkehr angewiesen sind. „Wir sind Spanier“, sagt er nicht ohne Stolz beim Abschied und sein Blick steigt dabei bedeutungsvoll hinüber nach den spanischen Bergen.

Ich habe lange nicht so geschwitzt, wie jetzt, da ich den steinigen Weg hinaufsteige. Die berühmte, aus dem vorigen Jahrhundert stammende „Galerie“ wird sichtbar: Ein über mannshohes, armiertes Eisengitter, das das eigentliche Festungsgelände hermetisch abriegelt. Was dahinter liegt, ist ein Buch mit sieben Siegeln. Selbst die Befragung bekommt immer nur einen bestimmten Teil der ganzen Festungsanlage zu sehen, um dem Verrat kriegswichtiger Geheimnisse vorzubeugen. Die Männer, die einen umfassenden Gesamtüberblick über die gesamten Befestigungsanlagen haben, sind an den Fingern einer Hand abzuzählen.

Ein Netz unentwirrbarer, geheimnisvoller Kabel liegt spinnengleich über den ausgebauten, sonnenglähenden Gesteinsmassen, rätselhafte Masten starren in die Höhe und über allem spannen sich

Ich wende mich zum Gehen. Drunken in den mächtig ausgebauten Hafenanlagen schwimmen ein paar stahlgraue Einheiten der britischen Kriegsmarine, kleine Kreuzer und Torpedoboote, soviel ich von dieser Höhe herab zu unterscheiden vermag. Im Schatten einer verkrüppelten Olive schweift der Blick über das großartige Panorama dieser Landschaft. Zur Linken die afrikanische Küste, gekennzeichnet durch die jäh ansteigenden Erhebungen des Küstengebirges, die marokkanische Hafenstadt Ceuta — eine schimmernde Muschel im schwarzen Saume des Meeres. Ganz hinten gen Westen, wo sich Europa und Afrika auf wenige Kilometerbreite begegnen, dämmert in glasigem Blau der Atlantik. Unmittelbar vor den Blicken aber Algeciras, die kleine spanische Hafenstadt, dahinter die zerrissenen, wilden Schluchten der Sierra. Bei Gott, die Engländer haben sich hier einen unvergleichlich günstigen Punkt ausgesucht. Ihren Scherenfernrohren bleibt auch nicht der geringste Vorgang verborgen, der sich im Blickfeld von Gibraltar abspielt.

Halb benommen von der Gluthitze verliere ich mich im Schatten des Olivenbaumes in historische Erinnerungen. Heute herrschen hier die Engländer — aber deutsche Soldaten waren es, die vor mehr als zweihundert Jahren den Felsen für Albion eroberten. Auf deutschem Blut hat England seine Zwingburg im Mittelmeer gebaut und ließ sich — bildlich gesprochen — von den Deut-



Das Wahrzeichen von Gibraltar

baufunkst. Auch heute noch nötigen die aus jener Zeit herrührenden Anlagen alle Hochachtung ab. Sie wurden inzwischen laufend ausgebaut und weiter vervollkommen und dem jeweiligen Stand der Waffentechnik angepaßt.

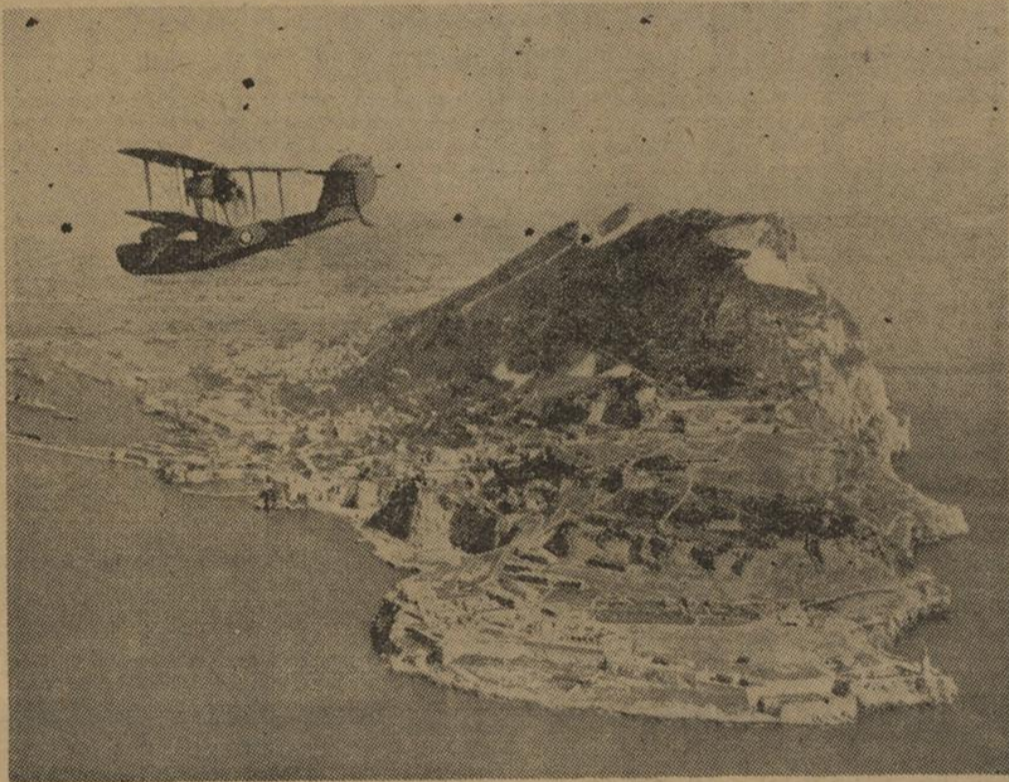
Man hat schon viele gelehrte Bücher über die Frage geschrieben, ob Gibraltar auch heute noch die überragende militärisch-strategische Bedeutung besitzt und ob die Festung tatsächlich unangreifbar ist. Die Experten sind sich darüber nicht ganz einig. Man weiß mit Sicherheit nur, daß kurz nach Ausbruch des Abessinien-Konfliktes Gibraltar ein schwerer Sorgenpunkt Londons war. In aller Eile ging man im Rahmen eines Dreijahresplanes daran, die Festung auszubauen und vor allem gegen die gefährlichen Angriffe aus der Luft zu sichern. Nach englischen Pressemeldungen wurden auf dem sogenannten Oberen Felsen zahlreiche moderne Flugzeug-Abhörgeräte aufgestellt, die das Herannahen von Flugzeugen schon auf große Entfernungen ankündigen sollen. Außerdem wurden neue Flugzeugabwehrgeschütze, riesige Scheinwerfer, die bequeme die Fahrtrinne zwischen Europa und Afrika ablichten können, gewaltige Detants und Munitionstammern tief in die Schächte eingebaut.

Ueber die Zahl der Geschütze, die in den Rasmatten Aufstellung gefunden haben, gehen die Vermutungen weit auseinander. Von der See- und von der Landseite aus kann man höchstens ein Dutzend Kanonenrohre beobachten, obwohl nach einer Meldung des „Daily Express“ sich über tausend Geschütze oben befinden sollen.

## Die verwundbare Ferse

Trotz aller inzwischen getroffenen Sicherheitsmaßnahmen gibt es Fachleute, die von der Unverwundbarkeit Gibraltars doch nicht so ganz überzeugt sind. Mit ein paar gut gezielten Schüssen aus der Luft könnte — so sagen sie — das ganze Abwehrsystem lahmgelegt werden. Daneben aber besitzt Gibraltar noch eine zweite, höchst empfindliche Stelle: Die Festung ist auf die Wasserzufuhr von außen her angewiesen. Alle Vertiefungen Englands, innerhalb des Festungsgebietes Brunnen zu erbohren, sind bis auf den heutigen Tag fehlgeschlagen. Man behilft sich damit, daß man das an den abgeschroffenen Betonwänden abfließende Regenwasser sammelt und durch ein weitverzweigtes Kanalsystem in zahlreiche Zisternen leitet. Doch wann regnet es schon in dieser Gegend! Bei einer längeren Belagerungszeit würde die Befahrung unweigerlich sehr bald in eine verzweifelte Lage geraten. Ist es schon schwierig, für die in Friedenszeiten hier stationierten 5000 Mann Wasser zu beschaffen, wie müßte es erst sein, wenn die Befahrung auf Kriegsstärke erhöht und die Zuführen vom Feind bedroht wären? Das sind Fragen, von denen einstmals das Schicksal Gibraltars abhängen kann.

Als mich die Küstenbarke wieder hinüberträgt zum spanischen Festland, spielen die Gassen-Scheinwerfer über die glitzernden Wasser. Ueber dem Höhenrücken des Felsens flammt eine strahlende Lichterkette und der märchenhafte Anblick dieses Bildes will so gar nicht zu den kriegerischen Überlegungen passen, die jeder unwillkürlich anstellt, wenn vor ihm das Massiv Gibraltars, des britischen Tores zum Mittelmeer, auftaucht.



Der Felsen von Gibraltar, Englands Zwingburg an der Mittelmeer-Pforte. Im Vordergrund die Festung, im Hintergrund der Hafen.

in luftiger Höhe, deren letzte Geheimnisse neben dem Kommandeur nur die Habichte und Möwen kennen, flimmernde Drähte, die irgendwo in einer Zentrale dort oben zusammenlaufen. Und überall gähnen aus überhängenden Vorsprüngen und zackigen Grotten die wohlbekannten runden und vieredigen Schußlöcher. Sie sind so zahlreich, daß der ganze Felsblock als durchlöcherter Sieb erscheint. In der Tat hat hier ein gigantisches Projekt seine Lösung in Stahl und Beton erfahren.

## Gesprächige Tommies

Mächtige Eisengittertüre, vor denen ein paar zigarettenrauchende Tommies dönen, verhindern die Fortsetzung des Höhenmarsches. Die Jungens sind dankbar für die Unterbrechung des grauen Einerleis und trotz aller Dienstvorschriften kommen wir in ein lebhaftes Gespräch, das sich aber weder um den spanischen Krieg, noch um Gibraltar, sondern um den geliebten — Fußball handelt. Samstag abends, so verraten sie, hängen sie am Rundfunk und hören den Sportbericht der Woche ab. Darnach werden die Spielwetten ausgezahlt, die sie untereinander über den vermutlichen Ausgang der Fußballkämpfe abgeschlossen haben. Dies aber ist so ziemlich die einzige Unterbrechung in dem täglichen Einerlei ihres Dienstes.

Den Schlüssel zu diesem meerbherrschenden Tor aushändigen. Ein Landgraf von Hessen war es, der am 4. August 1704 mit einer Handvoll deutscher Soldaten Gibraltar für England eroberte. Zu jener Zeit ahnte noch niemand, welche Bedeutung dereinst dieser gottverlassene Felsblock erlangen würde. Die beutegierigen Schiffe Englands fuhren damals noch über das Kap des Guten Hoffnung von Indien zurück. Der Bau des Suezkanals aber verwandelte das Mittelmeer — bis dahin ein großer Binnensee — mit einem Schläge zu einer Hauptschlagader des Weltverkehrs.

## Gibraltar's militärische Bedeutung

England hatte Gibraltar bis dato nur gehalten, um die spanische Flotte in Schach zu halten, die atlantische Flotte Frankreichs von seiner mitteländischen zu trennen und um sich in den levantischen Handel einzuschalten. Mit dem Bau des Suezkanals jedoch stieg die Bedeutung Gibraltars sprunghaft an. Mit staatsmännischem Weitblick erkannte man in London sofort, daß man hier die Hauptwaffe zur Sicherung des Seeweges nach Indien in der Hand hatte. In Bälde begann man mit dem militärischen Ausbau des Felsens und unter der Leitung der beständigsten Festungsbaumeister entstand ein für damalige Begriffe staunenswerthes Wunderwerk modernster Festungs-



Das Mittelmeergeschwader (heller Anstrich) und die Heimatflotte Englands im Hafen von Gibraltar.

(Zwei Bilder: Scherl)



Beauftragte des Reichstreuhänders Arbeitsämter

Der Reichsarbeitsminister hat mit Wirkung vom 1. August 1939 die Leiter der Arbeitsämter zu Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit bestellt.

Bürgermeister aus der Saarpfalz besuchten unseren Kreis

Vergangenen Mittwoch besuchten 14 Bürgermeister aus dem Kreis Wittweiler (Gau Saarpfalz), die sich mit ihrem Landrat auf einer Studienreise in Württemberg befanden.

18 neue SA-Wehrabzeichen-gemeinschaften

innerhalb der SA-Standarte 414

Der Aufruf der SA-Standarte 414 im Monat Juni zum Eintritt in die SA-Wehrabzeichen-gemeinschaft ist nicht ohne Widerhall geblieben.

Bauern!

Großdeutschland braucht zur Sicherung seiner Freiheit dringend eine Steigerung der Getreideerzeugung. Steigert deshalb jetzt beträchtlich den Delfruchtanbau, ohne die Viehwirtschaft zu vernachlässigen.

Berufen, die nun nach sorgfältiger Trainingsarbeit im Laufe der Monate August und September die geforderten Prüfungen ablegen.

Dienstnachrichten

Zollinspektor Leibbrandt beim Bezirkszollkommissar (St.) Horb wurde als Vorsteher an das Zollamt Calw und Zollinspektor Thürlinger beim Zollamt Calw zum Oberfinanzpräsidenten Württemberg versetzt.

Belustigendes aus Ungarn

„Ihr Leibhüter“ im Lustspieltheater Calw Dieser deutsch-ungarische Gemeinschaftsfilm trägt reinen Lustspielcharakter. Die Liebesgeschichte eines Husarenoffiziers ist Vorwand, eine ebenso heitere wie temperamentvolle Sache zu drehen und den bunten Wirbel ungarischer Lebensfreude einzufangen.

forgt für ein flottes, stets unterhaltsames Spiel, das man sich gerne gefallen läßt. Im Vorprogramm läuft neben der Ufa-Wochenschau der schöne Kultur- und Reifeilm „Der Rhein“, welcher uns mit den Schönheiten dieses deutschen Stromes vertraut macht und ein origineller englischer Trickfilm „Der Däumling“.

Deutsche Vereinsmeisterschaften

Am letzten Sonntag führte das Fachamt Leichtathletik auf dem Turn- und Spielplatz des T. V. Calw die Wettbewerbe für die Deutschen Vereinsmeisterschaften unter Leichtathletikwart G. Seeger durch. Die Beteiligung der NS-RL-Bereine der näheren und weiteren Umgebung war leider eine schwache; außer dem Turnverein waren der Fußballverein Calw und die Turnvereine Hirsau und Oberhaugstett vertreten.

Der Rapsanbau lohnt sich wieder

Der deutsche Oelfruchtanbau muß ausgedehnt werden

Ueber die planmäßige Erweiterung des Anbaues von Delfpflanzen kann unsere eigene Fettversorgung, die trotz aller Anstrengungen noch zu wünschen übrig läßt, wesentlich verbessert werden. Als wichtigste Delfpflanzen, die bei uns landwirtschaftlich angebaut werden können, sind zu nennen Raps, Rübsen, Bein und Mohr.

ler, T.V. Calw 11,2 Sek., Kugelstoßen: C. Gensler, T.V. Calw, 10,75 Meter, Westermann T.V. Hirsau, 10,45 Meter, Weitprung: Chbulka, T.V. Hirsau, 5,78 Meter, Talmon, T.V. Calw 5,62 Meter, 800 Meter: Weber, T.V. Calw 2,22 Min., 1500 Meter: Junf, T.V. Oberhaugstett 4,39,7 Min., 3000 Meter: Gädle, T.V. Calw, 10,42,4 Min., 4 mal 100-Meter-Staffel: T.V. Calw 1 47,2 Sek.

Wie wird das Wetter?

Ansageben am 28. Juli, 21.30 Uhr. Das Hochdruckgebiet über Westdeutschland, das uns heute wieder einmal einen freundlichen, warmen Tag brachte, wird durch den kräftigen Druckfall rasch wieder abgebaut.

Der Rapsanbau lohnt sich wieder

Der deutsche Oelfruchtanbau muß ausgedehnt werden

erreicht werden, wenn nur alle Betriebe, die über die geeigneten und notwendigen Ackerflächen verfügen, am Rapsanbau beteiligen. Auch viele kleinere Flächen geben zusammengerechnet eine Summe, die ins Gewicht fällt.

Rapsanbau ohne besondere Schwierigkeiten

Der Rapsanbau macht in einem geordneten Betrieb, sofern er über geeignete Böden verfügt, im allgemeinen keine Schwierigkeiten, wenigstens bis zur Erzielung von Vollernten notwendig ist, sich mit den besonderen Ansprüchen des Rapses vertraut zu machen.

Das Gastlichkeitschild

Auszeichnung vorbildlicher Gaststätten In einem Vortrag teilte der Leiter des deutschen Beherbergungsgewerbes, Fritz Gahler, u. a. mit, daß künftig vorbildliche Hotels und Gasthäuser durch ein Gastlichkeitschild ausgezeichnet werden sollten; es werde nur einwandfreien Betrieben verliehen werden.

Ausquartierung von Gästen

Im Notfall auch Privatquartiere zulässig Die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe hat im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium Richtlinien für die Ausquartierung von Gästen erlassen. Wenn in einem Beherbergungsbetrieb sämtliche Betten vergeben sind, empfiehlt es sich, bei weiterer Nachfrage auf die übrigen örtlichen Beherbergungsbetriebe zu verweisen und für die Unterbringung der Gäste bemüht zu sein.

Sturm 414. Der Sturmführer Ant Sonntag, den 30. Juli 1939 vormittags 8 Uhr antreten zum Schul- und Pflichtübungschießen beim Schützenhaus in Calw.

1/414. Der Sturmführer. Dienst für Sonntag, den 30. Juli um 20 Uhr im Lager. Bei Regen fällt der Dienst aus.

NSKK, Trupp Calw. Morgen Sturmdienst. Antreten 6.30 Uhr mit Fahrzeugen Marktplatz Calw.

NS-Fliegerkorps Sturm 4/101, Trupp Calw und Flieger-HJ. Sonntag Flugdienst auf dem Wächtersberg bei Wildberg. Antreten 6,15 Uhr Bahnhof Calw, Abfahrt 6,32 Uhr.

Reiterfahrg Calw. Am Sonntag, 30. Juli, ab vormittags 8.30 Uhr Reiterdienst in der Bauermann-Halle.

Hilfer-Jugend

Hilfer-Jugend, Gef. 18/401. Die Gefolgschaft tritt am Sonntag um 8.30 Uhr im Bad an. Sport- und Badzeug mitbringen.

nis, wenn im Einzelfalle der Beherbergungsvertrag zwischen dem Gastwirt und dem Gast abgeschlossen wird. Eine räumliche Betriebsausdehnung und damit eine Abweichung von der Erlaubnis ist dagegen dann gegeben, wenn der Gastwirt sich die Zimmer durch einen Mietvertrag für alle Fälle immer Bettenbedarfs in einem gewissen Zeitraum sichert.

Aus den Nachbargemeinden

Wildberg, 28. Juli. Frau Christine Maier geb. Rath aus Nagold feierte hier im Altersheim ihren 89. Geburtstag. Sie ist noch rüstig. Mancher Glückwunsch wurde ihr zuteil.

Gündringen, 28. Juli. Die Fuchsjagd hat in diesem Jahr wieder stark überhandgenommen. Während Meister Reinede bei Tag die Begehenden holte, holten nachts die Jlitte das Junggefügel. In mehreren Häusern wurden ganze Bruten geraubt.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In Graz begann am Freitag die 65. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, zu der sich bereits am ersten Tage über 1200 Teilnehmer aus dem ganzen Reiche einfanden.

Auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Sachsen hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, den Staatsminister Freyberg aus Dessau zum Oberbürgermeister der Stadt Leipzig berufen.

Der französische Außenminister Bonnet empfing gestern abend den polnischen Votschafter sowie den britischen Geschäftsträger Campbell. Die Besprechungen waren dem weiteren Verlauf der Dreierbesprechungen in Moskau gewidmet.

Die polnische Polizei verhaftete in Deutschland den deutschen Eisenbahnangestellten Hermann Wilde. Wilde soll auf dem Deutschen Bahnhof während einer Kontrolle einen polnischen Eisenbahnbeamten in deutscher Sprache ange-redet haben.

Obwohl die Polen vorgeben, ihr slawisches Brudergewerbe für die Tschechen jüngst wieder entdeckt zu haben, gehen ihre Behörden im Olsa-Gebiet mit brutaler Rücksichtslosigkeit gegen die dortige tschechische Volksgruppe vor.

Bogturnier beim Gaufest

Acht Kreismannschaften kämpfen in Ludwigsburg Württembergs Boger treten beim Gaufest in Ludwigsburg mit einem besonders interessanten Wettbewerb auf den Plan. Nach dem Vorbild des Gaumannschaftswettbewerbes beim Breslauer Turn- und Sportfest gelangt im Rahmen des Gaufestes ein Bogturnier der Kreismannschaften zur Durchführung.

Hohenreidab Stammesim: Wasser 19 Grad. NS-Prese Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. B o e g e r, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenblatt: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. Vl. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Köstlich und erfrischend  
**Teinacher Hirsch-Perle**

Mineralwasser-Limonade mit Zitrone und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überlingen.

Große  
**3-Zimmerwohnung**

(Einkauf) mit Wohnküche, auf 1. September zu vermieten.  
Bohn, Stammheim (Schlößle).

**Trimm Kind**

**HIPP**  
mit Runkel  
und Wurzeln  
1.35

**HIPP**  
Nachtmilch  
1.20

Unsere  
Nachtmilch  
1415 8  
Bilanz  
1.20

Gratisproben  
in Apotheken und Drogerien

Das Haus für den  
guten Einkauf  
in Damen- u. Mädchen-  
Kleidung  
in Pforzheim

**Berner**

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

**Abends**  
zwischen 7 und  
11 Uhr

fallen Mutters Kaufentscheidungen für den nächsten Tag! Da hat sie Zeit, den Anzeigenteil ihrer Zeitung in aller Ruhe durchzulesen.

Keine Anzeige wird übersehen — das besonders günstige Angebot wird mit Vater besprochen und schon ist die Entscheidung gefallen:

„Man kauft bei dem, der inseriert!“

Sie lesen alle Anzeigen in der

Schwarzwald-Wacht

**4-Zimmer-Wohnung**

wird vermietet  
Untere Brücke 3

Gut möbliertes  
**3 Zimmer**  
zu vermieten.

Frau Clara Rieger, Kroneng. 9

**Garage**

am Walkmühlweg sofort zu vermieten

G. Müller, Teuchelweg 7

Verkaufe gesunde, fehlerfreie

**Nutz- und  
Fahrkuh**

H. Reutter, Calw-Wimberg

**Singer Kl. 201**

hervorragend für den Haushalt!  
Mäßige Monatsraten

Singer Nähmaschinen AG.

Calw, Lederstraße 19  
Vertr.: Clara Hennefarth

**DiellebeSonnelacht**  
und wir lassen uns Ihre Strahlen gerne auf den „Pols“ brennen, denn unseren Körper schützen wir durch Sonnencreme oder Öl und unsere Augen durch eine Sonnenbrille aus der  
**Fachdrogerie**  
C. Bernsdorff

**NSU-Motorrad**

500 ccm  
mit Beiwagen, steuerfrei, in tadellosem Zustand, verkauft gegen bar

E. Raier, Calw, Altburgerstr. 74

vom 31. Juli bis 12. August

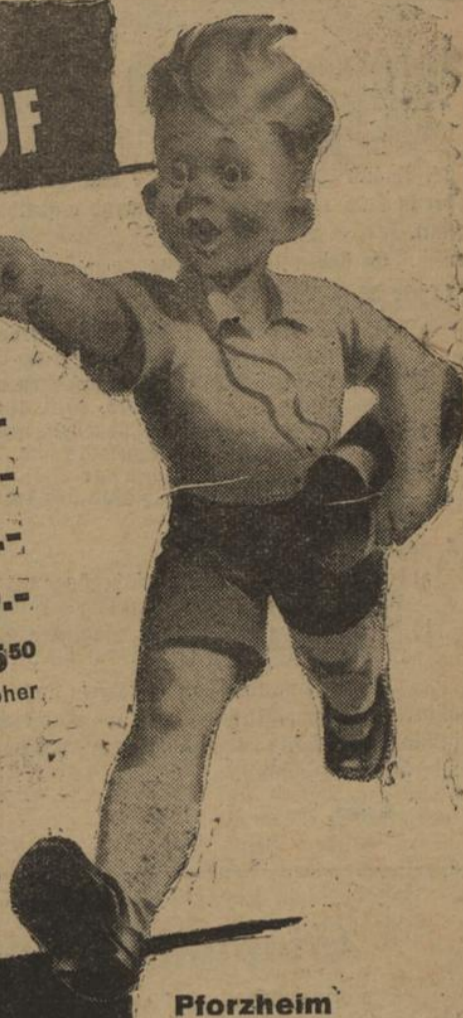
**SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

Ein guter Fang ist jeder Kauf!  
Bei solchen Preisen horcht man auf!

- Kostüme, Komplets . . . 15.- 20.- 25.- 35.-
- Mäntel aller Art . . . 10.- 15.- 25.- 35.-
- Kleider, Komplets 5.- 10.- 15.- 20.- 25.-
- Blusen und Röcke . . . 2<sup>50</sup> 5.- 7<sup>50</sup> 10.-
- Kinder-Mäntel, Kleider 2<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>50</sup> und höher

**E. Berner**

Ecke Metzger- und Blumenstraße



Pforzheim

**Sommerschlußverkauf**

vom 31. Juli bis 12. August

Paul Rächle, am Markt, Calw

Drei sehr schöne  
**Hühnerhunde**

Kurzhaar (braun-weiß), 10 Wochen alt, 2 Rüden, 1 Hündin, verkauft Paul Theurer, Bad Teinach Tel. 227

Gute

**Nutz- und Schaffkuh**

in Milch, wird verkauft geg. ca. 14 Jtr. schweren

**Schaff-Dachsen**

Haus Nr. 19, Oberhaugkett

**DIE POST**

Die große Familien-Sonntagszeitung  
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

**R.d.F.-Gäste**

besucht das

**Kleinschwimmbad**

zwischen Hirsau-Calw täglich frisches Quellwasser, Luft- und Sonnenbäder Liegewiese Sportmöglichkeit.



**Magen**

beschwerden?

Dr. P. P. P. Magensalz veredelt durch Alpen nur in Apotheken.

Pulver oder Tabletten RM. 1.05

**Das Angebot im rechten Augenblick!**

Darin liegt die Kunst des Verkaufens. Man muß sein Angebot im rechten Moment vorbringen. Die Zeitungsanzeige ist das einzige Werbemittel, das vom Käufer geradezu erwartet wird. Denn jeder würde vieles vermissen, wenn er einmal in seiner Zeitung diese Angebote nicht vorfände.

**Mureins**

**Sommer Schluß Verkauf**

**Schuhhaus Helmut Krause**

Das große Spezialhaus

Pforzheim, Leopoldstraße 13

Alle Kaufvorteile restlos ausnützen -- sie sind danach!

**Rest-Paare**

von Mk.

**1.95**

an

# Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

## Musterung und Aushebung 1939

Im Gebäude der Oberschule hier findet am **Montag**, den 28. August 1939, **vormittags 7 Uhr** die Musterung und Aushebung der in Calw wohnenden oder dauernd aufenthaltsfähigen Dienstpflichtigen statt.

Es haben sich zu stellen:

### 1. zur Musterung:

- die im Kalenderjahr 1919 in der Zeit vom 1. 9. bis 31. 12. geborenen Dienstpflichtigen und der ganze Jahrgang 1920,
- die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915, 1916, 1917, 1918 und 1919 (bis 31. 8. Geborene), deren Zurückstellungsfrist abgelaufen oder deren Zurückstellungsgründe weggefallen sind. Außerdem die noch nicht gemusterten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910, 1913 — einschließlich 1918 und 1919 (vom 1. 1. — 31. 8. Geborene).

### 2. zur Aushebung:

- die Tauglichen der Geburtsjahrgänge 1914—1916, die bei früheren Musterungen bis zur Aushebung zurückgestellt wurden;
- die tauglichen und bedingt tauglichen Erf. Ref. I der Geburtsjahrgänge 1917, 1918 und 1919 (bis 31. 8. Geborene).

Die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 6. 7. 1939, die nähere Bestimmungen enthält, ist am Rathaus angeschlagen. Die Stellungspflichtigen werden aufgefordert, sich pünktlich im Gebäude der Oberschule einzufinden.

Calw, den 26. Juli 1939.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt Calw

## Stadtgartenkonzert

Am **Sonntag**, dem 30. Juli 1939, findet **vormittags von 11—12 Uhr** bei günstiger Witterung im Stadtgarten ein

### Konzert der hiesigen Stadtkapelle

statt. Zum Besuch wird eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

**Dr. Pfeilsticker**  
verreist

**Dentist Luibrand**  
verreist



**Nicht zusehauen-  
mitmachen!**

Oder hätten Sie vielleicht keine Extrawünsche!  
— Jetzt ist Gelegenheit, viele davon zu erfüllen!  
Unser SSV. ist auch für Sie da und will auch Ihnen  
Vorteil bringen!

Nutzen Sie das aus — kommen Sie zum

**SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

zu **Kurt Eiber**  
DAMENMODEN

Pforzheim

Westliche 1. Ecke Marktplatz

KURHOTEL „UNTERES BAD“, BAD LIEBENZELL

### „Künstler-Abend“

Montag, den 31. Juli 1939, 20.30 Uhr  
unter Mitwirkung von:

Opernsänger Emil Staudenmeyer, Bassist  
der Oper Frankfurt am Main

Opernsänger Victor von Schenk, ehem. Hel-  
dentenor der Staatsoper Wiesbaden  
sowie der Herren Kapellmeister Wilh. Wohl-  
gemuth (Violine), Hans Oldenbürger (Klavier),  
vom Kurorchester Bad Liebenzell

Karten an der Abendkasse RM. 1.25. Im Vor-  
verkauf RM. 1.— im „Unteren Bad“ Lieben-  
zell sowie bei den Buchhandlungen Friedrich  
Häußler u. Ernst Kirchherr, Calw und Filiale  
Bad Liebenzell

## Möbel - Fabrik Koch, Nagold

Über 50 Jahre

Qualitätsmöbel mit Garantie  
steht ca. 70 Musterzimmer aller Art

## Tanzschule Maier

erteilt Unterricht in Gesellschaftstanz für Anfänger und  
Fortgeschrittene in Kursen und Einzelstunden.  
Anmeldungen erbeten nach Hirsau Aureliusplatz 94

Neuhengstett

Der Gesangsverein Eintracht hält am **Sonntag**,  
30. Juli, bei günstiger Witterung ein

## Gartenfest

ab, wozu höflich einladet

Die Vereinsleitung.

Witzbach **Morgen Sonntag** findet im **Gasthaus zum**  
„Ewigen“

## Tanzunterhaltung

statt, wozu höflich eingeladen wird

Kapelle Alhacca

Der Besitzer: M. Kugela

Wildberg

## Morgen Sonntag T A N Z

im **Hirschaal**, wozu freundlich einladet

Familie Brenner

Ein mit guten Schulzeugnissen und rascher  
Auffassungsgabe ausgestatteter kräftiger  
Junge kann bei mir als

## kaufmännischer Lehrling

per sofort oder später unterkommen.

**Johs. Theurer**, Säge-, Hobel- und Spaltwerke  
Station Teinach

## Handharmonika und Akkordeon

erhalten Sie auf  
Teilzahlung bei  
„ALHACA“  
Calmbach

Seden Montag ab 18 Uhr Unter-  
richt in Calw, Kaffeehaus (Postg.)  
Einzeln und in Gruppen.

*Das sind wir  
nicht  
glimmlich*

die den Lebensgefährten  
durch die Heiratsanzeige in  
der Schwarzwald-Wacht  
suchten, und schnell fanden!  
Ein sehr vernünftiger Weg!

Für **Silos** liefert  
den bewährten Schußanstrich  
**Carl Serva**  
Kolonialwaren und Farben  
Fernsprecher 420



Jetzt ist die beste Zeit, organische  
Erneuerungsvorgänge erfolgreich  
durch die berühmte, stählende  
Doppelherz-Kur zu unterstützen!  
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

## DOPPELHERZ

Verkaufsstelle:  
Drog. C. Bernsdorff

Jedem das Seine,  
dem Hühnerauge

## „Lebewohl.“

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut  
Blechnose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apothe-  
ken und Drogerien Sicher zu haben!  
Drogerie C. Bernsdorff

Eine  
Freundenbotschaft:  
**Kleine Preise!**

Die Vorbereitungen sind beendet,  
Montag geht's los! Montag be-  
ginnt unser großer Sommer-Schluss-  
Verkauf! Statt Worten sollen Taten  
sprechen! Sehen Sie sich deshalb  
am Sonntag unsere Fenster an und  
kommen Sie so rasch wie nur mög-  
lich in unser Haus! Was wir dies-  
mal bieten, übertrifft bestimmt  
Ihre Erwartungen!

**SOMMER-  
SCHLUSS-  
VERKAUF**

**Luplow**  
DAS KAUFHAUS AM MARKT  
P F O R Z H E I M

Einen Wurf, ans Freßen ge-  
wöhnte

## Milchschweine

sowie einen starken

## Zugtier

hat zu verkaufen

Martin Schwämme  
Röttenbach

## Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-  
großschlächtere Eugen Stöhr  
Kirchheim T. Tel. 662 u. R6in/R6.

Schöne

## Milchschweine

verkauft Montag vormittag  
G. Storz, Neubulach

## Eine ältere, gute, kräftige Arbeitskuh

verkauft  
Hans Braun, Liebsberg

## 300 Liter guten M o f t

verkauft  
Fr. Röcher, Alzenberg

Kleines, nettes

## Einfamilienhaus

von anständigem Pensionär, zum  
1. September od. später, im Um-  
kreis Nagold, Richtung Calw in  
ruhiger Lage zu mieten gesucht.  
Angebote unter M. 175 an die  
„Schwarzwald-Wacht“